

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Seilung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichs-  
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Örtikonis  
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde  
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Pettzeile 20 Reichspfennige. Eingelände und  
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Helz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 235

Dienstag, am 8. Oktober 1929

95. Jahrgang

## Vertliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Auch heute früh war besonders infolge der gestern abend so fest klingenden Nachricht vom beabsichtigten Start des Zepelin zur Oberschlesienfahrt wieder ein großer Teil nach Dresden gefahren oder auf die umliegenden Höhen gestiegen, ein anderer Teil war aber vorsichtiger gewesen, erkundigte sich vorher nochmals und mußte erfahren, daß auch diesmal wieder wegen der ungünstigen Wetterlage der Start unterblieben war. Wenn letzterer stattfindet, steht noch nicht fest, sollte er aber noch vor Mitternacht geplant sein, wie es schon für vergangene Nacht geplant war, dann dürfte bei halbwegs günstigem Winde das Luftschiff schon gegen 5 Uhr in Dresden eintreffen und von ihm nicht viel mehr als die erleuchteten Gondeln zu sehen sein.

**Dippoldiswalde.** Nachstehend veröffentlichen wir die unsere Stadt betreffenden Abgangs- und Ankunftszeiten der Kraftwagen der R.W.G. im Winterfahrplan 1929/30 zwischen Dippoldiswalde und Dresden.

ab Dippoldiswalde	Linie	an Dresden	ab Dresden	Linie	an Dippoldiswalde
611	Glashütte	650	700	Zinnwald	740
740	Zinnwald	818	702	Olbernhau	742
910	Glashütte	950	715	Glashütte	754
930	Olbernhau	1010	840	Zinnwald	920
945	Zinnwald	1025	1000	Zinnwald	1040
1045	Zinnwald	1115	1130	Glashütte	1209
(nar Sonnt., Mo., Mi. u. Sonnab.)			1200	Zinnwald	1240
1255	Zinnwald	1335	1320	Olbernhau	1400
1356	Glashütte	1435	1400	Zinnwald	1440
1430	Olbernhau	1510	1515	Glashütte	1554
1455	Zinnwald	1535	1600	Zinnwald	1640
1655	Zinnwald	1735	(nar Sonntags u. Sonnabends)		
1742	Glashütte	1825	1700	Zinnwald	1740
1755	Zinnwald	1835	1845	Zinnwald	1925
1939	Olbernhau	2019	1935	Glashütte	2014
1955	Zinnwald	2035	2100	Zinnwald	2140
2110	Zinnwald	2150	2120	Olbernhau	2200
2155	Zinnwald	2235	2325	Glashütte	004
	(nar Sonntags)		2330	Zinnwald	010
2210	Glashütte	2250	(nar Sonnt., Mi., Fr. u. Sonnab.)		

— Dieser Nummer liegt der Winterfahrplan bei.  
**Dippoldiswalde.** Anfang August dieses Jahres hatte die Deutsche Turnerschaft ihre Turnerschaft zum Jugendtreffen nach Wunsiedel im bayerischen Fichtelgebirge eingeladen. Auch aus unserer Stadt vom A.V. Dippoldiswalde waren Jungen und Mädchen, 18 an der Zahl, unter Führung des Jugendwarts Franz Müller und des Vereinsvorsitzenden Eißner dorthin gefahren und sind nach einer anschließenden Wanderschaft voll von erhebender Feierstunden-Stimmung wieder heimgekehrt. Über dieses Treffen erstattete der Führer am gestrigen Montag Bericht. Der Vortragsaal der Handels- und Gewerbeschule war dazu erbeten worden und er hatte sich recht gut gefüllt, denn auch viele ältere Vereinsangehörige und die Eltern der Wandersfahrer wollten gern diesen Bericht hören. Zu Beginn des Abends gedachte Vortragsführer des Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, der in gleichem Sinne wie die D.Z. für die Einigkeit im deutschen Volke gewirkt hat. Dann gab er verschiedene bekannte, so u. a. daß der Sportplatz nicht mehr benutzt werden darf, da erst kürzlich wieder ein Unfall durch einen auf die Straße rollenden Ball geschehen ist und die Stadt jegliche Haftung ablehnt. Jugendwart Müller, der sich mit großer Liebe und unter viel Opfern der Jugendgruppe annimmt, hatte einen lebenswarmen, außerordentlich interessanten Bericht ausgearbeitet, bei dessen Vortrag man diese herrlichen Tage wirklich miterlebte, und daneben kam der Humor nicht zu kurz. Manch heitere Episode war eingestreut in die ernsten, anfeuernden Worte. Im Geiste erlebte auch der, der nicht mit war, das Jugendtreffen, den Einzug in Wunsiedel mit all den andern Stammesbrüdern und Schwestern, die Wettkämpfe, die Abendfeier am ersten August-Sonnabend und die gewaltige Morgenfeier am 1. August-Sonntag auf einem herrlich schön gelegenen, glänzlich gewählten Platze, einer großen Wiese mitten im Waldesgrün. Die Rede des Jugendführers der D.Z., Neundorf, an die dort versammelten 10 000 Jungen und Mädchen löste in ihren Grundgedanken aus dem Bericht heraus, ergriff den Hörer, wie sie damals die vielen Tausende ergriffen. Der Festzug, die Körperschule, die Siegesverkündigung waren weitere Höhepunkte jenes Sonntags. Mit der Mahnung „Jurück zu Jahn, Turner sein heißt frei und deutsch sein“ schloß der erste Teil des Vortrags, dessen zweiter Teil die Wanderschaft durchs Fichtelgebirge behandelte. Der Weg führte über die Luisenburg zur Rößene und auf den hohen Werten. Fichtelberg war das erste Abendziel; über den Ochsenkopf und

durchs oberste Mainthal führte die Wanderung des zweiten Tages bis nach Bernau. Den dritten Tag rief die Pflicht schon wieder heimwärts. Wie herrlich muß das Wandern dieser reichlich zwei Tage gewesen sein. Der Bericht zeugte davon. Nach Dankesworten des Vorsitzenden wurde eine große Zahl von Aufnahmen gezeigt, sowohl von den Wandersiedler Festtagen wie von der Wanderung. Manch heiterer Zwischenruf, geboren aus der Erinnerung an jene Tage und Stunden fiel da noch aus den Reihen der Anwesenden. Einige Bilder vom Staffelfest schlossen sich noch an. Zum Schluß richtete Oberturnwart Donath noch einige Worte an die Jugend. Früher sei das Turnen anders, straffer gehandhabt worden. Hierin sei eine große Wandlung eingetreten, die viele nicht begriffen. Wer aber noch Zweifel hegte habe, ob unsere Turnerschaft auf dem richtigen Wege ist, heute sei er davon überzeugt worden. Man sieht, daß der beschriftete Weg aufwärts führt. Er ermahnte die Jugend, schon jetzt zu bedenken, daß sie in späterer Zeit, wenn sie in die Jahre kommt, betafen sein wird, dann die Jugend zu führen und sich dann der Verantwortung bewußt zu sein, die sie zu übernehmen hat. Er rief der Jugend zu: Stärkt Euren Willen und erkennt, was not tut fürs Vaterland, haltet der Deutschen Turnerschaft die Treue. Durch Gesang eines Liedes wurde der Abend, wie er begonnen und unterbrochen worden war, auch geschlossen. Niemand wird von diesem Abend unbefriedigt sein.

**Dippoldiswalde.** Am Montag hielt in der „Goldenen Sonne“ die Schumacher-Innung Dippoldiswalde ihre Herbstversammlung ab. Früh 10 Uhr begann unter dem Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission Alfred Hammer, Delsa, die Prüfung der Lehrlingsarbeiten des 1., 2. und 3. Jahrganges. Es wurden vom 3. Jahrgang drei für vorzüglich geleistete Gesellenstücke prämiert und ferner festgestellt, daß auch die Arbeiten des 1. und 2. Jahrganges sehr gut gelehrt wurden. Sechs Lehrlinge wurden zum Gesellen gesprochen. Diese Lehrlingsarbeiten wurden dann nachmittags in der Innungsversammlung ausgestellt. Diese begann mit der üblichen Begrüßung durch den Obermeister, der dann verschiedene Eingänge bekannt gab, darunter einen Briefwechsel mit der Gewerbechamber wegen der neuen Hauptbesitzer in der Meisterprüfungs-Kommission. Der Satzungsantrag wird der Hauptversammlung zur Beratung vorgelegt werden. Drei Lehrlinge wurden aufgenommen und in die Lehrlingskammer eingetragen. Kurt Mager, Oberbärenburg, und Richard Dittrich, Reinhardtsgrimma, wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Nachdem der Innungsvorsitzende die Mitglieder aufgefordert hatte, bei der bevorstehenden Gewerbechamberwahl von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, erstattete Alfred Hammer Bericht über die am Vormittag stattgefundene Prüfung und gab dabei nochmals seiner Genugtuung Ausdruck, daß so gute Arbeiten geliefert worden sind. Den besten Prüflingen soll auch in Zukunft ein Diplom ausgehändigt werden. Auch auf den an der Gewerbechamber demnächst beginnenden Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung wurde vom Obermeister hingewiesen. Ein Antrag, bei säumigen Zahlern nicht länger als ein halbes Jahr Nachsicht zu üben, wurde angenommen und endlich noch beschlossen, im Anschluß an die Hauptversammlung Anfang Januar ein Vergnügen mit Tafel und Ball abzuhalten.

— Am Sonntag war ein als Taschendiebin bekanntes Mädchen zu einer Vernehmung nach dem Dresdner Kriminalamt bestellt worden. Dabei sprang es von einem in ersten Stockwerk gelegenen Fenster aus nach der Schießgasse zu auf das Pflaster hinab und zog sich mehrfache, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen zu.

— Der Herausgeber Görner hatte einem Dresdner Gastwirt, bei dem er in Stellung war, nach und nach fünf Schecks entwendet, über Beträge in verschiedener Höhe ausgefüllt und sich nebenher eine heimliche, auch ganz gut fließende Einnahmequelle zu verschaffen gewußt. Auf vier dieser Schecks zahlte ihm eine Großbank 483 M. aus. Als aber Görner bei der Gewerbebank einen solchen Scheck vorlegte, erkannte man den Betrag und zahlte nichts. Damit endeten aber zugleich auch die Scheckgeschäfte des Herausgebers. Das Schöffengericht verhandelte jetzt gegen Görner, der wegen Diebstahls in fünf Fällen sowie wegen in Falschheit mit Urkundenfälschung begangenen vollendeten und versuchten Betrugs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

— Die deutschnationale Landtagsfraktion hat in Ergänzung der Regierungsvorlage zur Aufhebung des 9. November als gesetzlichen Feiertag einen Antrag eingebracht, durch den auch eine Aufhebung des 1. Mai als gesetzlicher Feiertag verlangt wird. Die deutschnationale Landtagsfraktion wird darauf drängen, daß ihr Antrag gleich nach dem Zusammenritt des Landtags beraten wird, jedoch die Entscheidung noch vor dem

9. November fallen und evtl. schon in diesem Jahre der 9. November als gesetzlicher Feiertag ausfallen kann.

**Franzosen.** Mit dem Bau eines Doppel-Waldarbeiterhauses an der Klingenbergstraße wird noch in diesem Herbst begonnen, da das Finanzministerium Mittel dazu bereit gestellt hat. So werden denn alle Bauvorhaben, die im vergangenen Frühjahr geplant waren, erfreulicher Weise zur Durchführung kommen.

**Dresden, 7. Oktober.** Der Seniorchef des Bankhauses Bondt & Maron ist heute früh gegen 5 Uhr im Alter von 59 Jahren an Herzschwäche gestorben. Der Verstorbene, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, war vor kurzem an Stelle des verstorbenen Bankherrn Heller, zum Präsidenten der Dresdner Fondsbörse gewählt worden.

**Dresden.** Das Deutsche Hygiene-Museum am Ringierplatz ist am 8. Oktober bezogen worden. Die Magazine, Büros und Werkstätten sind im Laufe der letzten Woche vom bisherigen Heim des Hygiene-Museums auf der Zirkusstraße in den Neubau des Deutschen Hygiene-Museums am Ringierplatz übergesiedelt und haben ihre Arbeit dort voll aufgenommen. Vor zwei Jahren am gleichen Tage, am 9. Oktober 1927, fand bekanntlich die Grundsteinlegung des Museums statt, genau ein Jahr später, am 8. Oktober 1928, das Richtfest und wiederum ein Jahr später, am 8. Oktober 1929, kann der Neubau des Museums, das den Mittelpunkt der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 bilden wird, bezogen werden. Die Schausammlungen sind erst nach Eröffnung des Museums im Mai 1930 dem Publikum zugänglich.

— In Reinhardtisdorf, Sächsische Schweiz, ging das der Witwe Kind gehörige Anwesen in Flammen auf. Das Feuer war im angebauten Stall zum Ausbruch gekommen. Hausbewohner vernahmten einen Knall. Die an der hölzernen Stalldecke angebrachte elektrische Lampe war geplatzt. Eine Stichflamme leckte die ausgetrocknete Decke und das darüber lagernde Heu und Stroh in Brand. Mit rasender Schnelligkeit verbreiteten sich die Flammen, angefaßt durch heftigen Wind, über das Anwesen, in dem 4 Haushaltungen ihr Obdach hatten. Während man noch mit der Rettung des Viehes beschäftigt war, hüllten Feuer und Rauch bereits das ganze Grundstück ein. Es gelang nur wenig aus den Wohnungen zu bergen. Selbst das Bargeld verbrannte mit. Dem Brande fiel u. a. auch eine vollständig neue Wohnungseinrichtung eines jungen Ehepaars zum Opfer. Die freiwilligen Feuerwehren von Reinhardtisdorf und Schöna standen machtlos gegenüber. Einmal handelte es sich um ein Grundstück alter Bauart, dann herrschte auch großer Wassermangel. Die Besitzerin Witwe Kind erlitt vor Schreck einen Nervenzusammenbruch und mußte nach dem Krankenhaus in Bad Schandau gebracht werden, sie war am Sonntag noch nicht vernehmungsfähig.

— Die Abstimmung in Hosterwitz über die Frage der Eingemeindung nach Dresden, mit der sich übrigens die Einwohnerschaft und sonstigen beteiligten Kreise bereits seit vorigen Jahres beschäftigten, fand am gestrigen Sonntag im Gemeindegarten statt. Von 530 stimmberechtigten Gemeindegliedern erschienen 294 an der Urne. Davon stimmten 235 mit nein und 37 mit ja, während 22 Stimmgelötte ungültig waren. Demnach blieben 236 Gemeindeglieder der Abstimmung fern. Da diese nach § 132 der Gemeindeordnung stattfand, so brauchten eigentlich nur die Eingemeindungsgegner ihr Stimmrecht auszuüben und mußten es auf mindestens 206 Stimmen bringen, wenn die Vereinigung mit Dresden scheitern sollte. Durch das vorgenannte Abstimmungsergebnis ist die Eingemeindung nach Dresden nunmehr als einigültig und feststehend zu betrachten. Wie in der Presse schon mehrfach erwähnt worden ist, haben inzwischen der Bezirksausschuss und auch die Kreisshauptmannschaft gleichfalls einer Vereinigung der Gemeinde Hosterwitz mit Dresden zugestimmt.

**Dresden.** Nach einer Bekanntmachung im Gemeinsamen Ministerialblatt werden die Behörden in Dienststellen veranlagt, ihren Bedarf an Verbrauchsgütern, soweit sie diese selbst zu beschaffen haben, bei dem am Orte ansässigen Handwerk, Handel und Gewerbe zu decken, soweit nicht gleichwertige Waren an anderen reichsdeutschen Orten zu nicht unerheblich günstigeren Preisen oder Bedingungen bezogen werden können.

Nachdruck verboten!

## Wetter für morgen:

Nämlich und zeitlich etwas wechselhafte Herbstwitterung. Teils zeitweilige Aufhellung, teils auch stark wolkig und reichweise geringe Niederschläge. Nach kühler Nacht im Flachlande tagsüber ziemlich mild. Flachland schwache bis mäßige südliche bis südwestliche, im Gebirge mäßige bis frische südliche bis westliche Winde.



## Beileid der sächsischen Industrie

zum Tode Stresemanns.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat in einem Telegramm an den Reichskanzler der Reichsregierung zu dem Tode des Reichsaussenministers Dr. Stresemann sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen. In dem Telegramm heißt es u. a.:

Herr Dr. Stresemann, der einst als ein Führer der sächsischen Wirtschaft begann und mit den Zielen und Weiden weitester Volksschichten in unmittelbarer Verbindung stehend als Sachwalter des Friedens weder in der Kriegs- noch Nachkriegszeit jemals das Vertrauen in die Kraft des deutschen Volkes verlor, war sowohl ihm wie der Welt einer der ersten Repräsentanten eines unerschütterlichen Glaubens an Deutschlands Zukunft! Als solcher wird er im Gedächtnis derer, die in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit der Völker im Interesse der ihnen anvertrauten Wirtschaftskreise die Grundlagen des Wiederaufstieges sehen, immerdar fortleben. Der Verband Sächsischer Industrieller, deren Vorstandsrat er nach Abschluß seiner Tätigkeit als Syndikus lange angehörte und dessen Ehrenmitglied er gewesen, wird seiner hohen Verdienste, insbesondere für die Befriedung des Landes in der Zeit seiner Reichskanzlerschaft, immer gedenken. Auch die zahlreichen Unterstützungsmahnahmen, die der immer Hilfreiche in vorbildlicher Weise zum Segen unseres Landes, wie auch zahlreicher einzelner, bis an sein Lebensende in engster Verbindung mit den größten wie kleinsten Vertretern unserer Wirtschaft bleibend, zu leisten vermochte, werden unvergessen bleiben.

In dem Telegramm an Frau Stresemann heißt es: „Seien Sie der aufrichtigsten und tiefsten Anteilnahme der sächsischen Industrie versichert, von der Ihr Herr Gemahl bereinigt den Aufstieg zu seiner internationalen Bedeutung genommen hat und die ihm die hohen und bleibenden Verdienste um das engere und weite Vaterland niemals vergessen wird.“

### Ein Bildnis Dr. Stresemanns im Dresdener Stadtmuseum.

Geschlechtsrat Jagen hat, wie die „Sächs. Volkszeitung“ meldet, für das Dresdener Stadtmuseum eine Galerie bedeutender Männer oder solcher Personen, die in besonderer Weise um Dresden verdient gemacht haben, gestiftet. Ein von Kunstmalern Kurt Winkler gemaltes Bildnis Dr. Stresemanns ist gerade am Todestage des Reichsaussenministers fertig geworden.

## Die Folgen der Trockenheit.

Unausföhriger Ertrag der Kartoffeln und Rübenenernte.

Im Monat September herrschte vorwiegend ein für die Jahreszeit ungewöhnlich warmes und schwüles Wetter. Erst im letzten Monatsdrittel trat eine W-Änderung ein, so daß in einzelnen Nächten die Temperatur infolge Ausstrahlung sich am Boden um 0 Grad bewegte. Die nur selten und in geringer Menge gefallenen Niederschläge reichten niemals zu einer gründlichen Durchfeuchtung des Bodens aus, so daß die bereits im Vormonat zutage getretenen Dürreerscheinungen sich weiter verstärkten.

Wie in dem Saatenstandsbericht des Statistischen Landesamts für Sachsen mitgeteilt wird, zeigen die Kartoffeln zahlreiche, aber infolge der Trockenheit nur klein gebliebene Knollen, so daß sie fast allgemein durch geringe Erträge enttäuschen. Nur auf feuchten, schwereren Böden ist mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. Ihre Ernte hat begonnen, wird aber auf bindigen Böden durch die Härte des Bodens erschwert. Runkel- und Futterrüben haben ebenfalls durch die Trockenheit stark gelitten, so daß sie bei häufigem vertrocknetem Kraut nur kleine und mittlere Größe aufzuweisen haben.

Die Futterverhältnisse haben sich infolge der Trockenheit des September außerordentlich ungünstig entwickelt. Die nach Aberntung des Getreides gefähten Zwischenfrüchte sind bei früherer Saat zurückgeblieben oder sogar vertrocknet. Nur nasse Wiesen zeigen noch ein frisches Grün. Die Weiden haben meist so gelitten, daß auch das Jungvieh aufgestellt werden mußte. Die Arbeiten für die Herbstbestellung werden durch die Trockenheit des Bodens erheblich erschwert. Die teilweise schon zur Aussaat gebrachten Saaten liegen im trockenen Boden ohne zu keimen, oder gehen nur dünn und ungleich auf. Infolge der Trockenheit haben sich besonders die tierischen Schädlinge stark vermehrt. Dies trifft vor allem für Mäuse zu. Die Kartoffelknollen sind in empfindlichster Weise durch Engerlinge und Erdräuben angegriffen worden. Vereinzelt macht sich die Larve der Rübenfliege bemerkbar.

### Sächsischer Gemeindebeamten-Bund.

Der Sächsische Gemeindebeamten-Bund hielt im Rahmen seiner diesjährigen 57. Bundes-Hauptversammlung am Sonntag im Saal der „Sonne“ in Meißen eine Kundgebung ab, die mit einem Gedenken an den verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann eingeleitet wurde. Im Anschluß daran überbrachte Oberregierungsrat Dr. Schmidt vom Ministerium des Innern die Grüße und Wünsche der Staatsregierung. Er hob die besondere Bedeutung des gemeindlichen Berufsbeamtentums gerade in der jetzigen Notzeit der Gemeinden hervor und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Bund, wie auch die Kundgebung zeige, praktisch an der Lösung der uns bewegenden Reformbestrebungen Anteil nimmt.

Hierauf behandelte das sächsische Mitglied des Reichsrates, Ministerialdirektor Dr. Pösch, die Berliner das Thema: „Die Gemeinden in der Reichsreform.“

## Weihesfeier in Schneidemühl.

Nebergabe des Reichsbank-Hauses. — Als Zeichen des Dankes für den Kampf der Grenzmark.

In Schneidemühl wurde das Reichsbank-Haus feierlich eingeweiht. Das Reichsbank-Haus soll ein Zeichen des Dankes für den erfolgreichen Kampf der Grenzmark um ihr deutsches Volkstum darstellen und den Mittelpunkt des kulturellen Lebens der neugeschaffenen Grenzmark Posen-Westpreußen bilden. Bisher fehlten der Provinz sämtliche kulturellen Einrichtungen; die alten mußten an Polen übereignet werden.

Zu der Weihesfeier hatten sich Vertreter des Reiches, der Behörden und der Vereinigungen der Grenzmark und der Nachbarprovinzen eingefunden. Die Festrede hielt Oberpräsident Dr. von Bülow. Dr. von Bülow führte aus, mit der Errichtung des Reichsbank-Hauses wolle das Reich dem heldenhaften Widerstand der Grenzmärkte seine Anerkennung zeigen, den die Bevölkerung geleistet habe, um dieses Land dem Deutschen Reich zu erhalten. Der Oberpräsident gedachte dann des Ablebens des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, wobei er erklärte, ganz Deutschland trauere um diesen Führer.

Die Versammlung sang das Deutschlandlied und hörte danach weitere Begrüßungsreden an. Der Vertreter der Reichsregierung, Dr. Ueberscher, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es in den Jahren 1918, 1919 und 1920 gelungen sei, die Gefahr zu überwinden, daß diese Gefahr aber noch nicht endgültig beseitigt ist. So sei dieses Haus nicht nur ein Zeichen des Dankes, sondern auch der Mahnung.

Das Reichsbank-Haus enthält das im Stille des Berliner Blüthnersaales erbaute neue Landestheater. Neben zahlreichen Klubräumen, einigen Sälen, Gasträumen, und der aufs modernste ausgestatteten Bühne, enthält das Reichsbank-Haus noch Räume für die Stadtbibliothek und für die Grenzmark-Bibliothek.

## Aus Stadt und Land.

Der geheimnisvolle Tod in „Dybbala“. Direktor Kieseling an der Schwachsinngenanstalt „Dybbala“ in M.-Gladbach, der unter dem Verdacht des Mordes an der in der gleichen Anstalt beschäftigt gewesenen Kontraktistin Hilde Tierholt verhaftet worden war, ist von der Staatsanwaltschaft aus der vorläufigen Haft entlassen worden, weil dringende Verbahtsgründe gegen ihn wegen eines Giftmordes nicht mehr vorliegen. Vielmehr ist der Verdacht der Selbstvergiftung der Hilde Tierholt dadurch nähergerückt, daß es gelungen ist, eine Freundin in Essen zu ermitteln, mit der sie in der Todesnacht telephoniert hat, wobei sie Andeutungen über einen beabsichtigten Freitod machte.

Fünf Seeleute ertranken. Der Hochseeschlepper „Mag. Behrendt“ der Bugierreederei und Bergungs-A. G. Hamburg meldet seiner Reedererei, daß ein von ihm geschleppter französischer Wagger auf der Fahrt von Le Havre nach Port Said während der Nacht im Vermellkanal im schweren Sturm gesunken sei. Dem Schlepper sei es trotz achtstündigen Suchens nicht gelungen, die fünfköpfige Besatzung des Wagners zu bergen, mit deren Tod gerechnet werden müsse. Die Toten sind Kapitän W. Krumreich aus Königsberg, Steuermann J. Braasch aus Rendsburg, Koch R. Vorogues aus Brunsbüttelkoog und die Gebrüder W. und P. Goebide aus Hamburg.

Kanüberfall auf einen Fabrikdirektor. In Jawiercie in Polen ist der Fabrikdirektor Fontain in seiner Wohnung von zwei bewaffneten Käufern überfallen und beraubt worden. Bevor sie in die Wohnung eindringen, hatten sie den Hauswächter gebunden und in einen Keller eingesperrt. Um unerkannt zu bleiben, hatten die Verbrecher sich das Gesicht geschwärzt.

Wo ist das „Land der Sowjets“? Amerikanische Küstenschuttsboote sind nach Meldungen aus Seattle angewiesen worden, Nachforschungen nach dem russischen Flugzeug „Land der Sowjets“ anzustellen, das am Mittwochvormittag von Sitka auf Alaska nach Seattle aufstieg, aber bisher nicht eintraf. Man glaubt, daß das Flugzeug in einer der Buchten von Subalaska oder British-Kolumbien vor ungünstigen Wetterbedingungen Anflucht suchte.

Der französische Postschalter bestohlen. Während der Abwesenheit des französischen Postschalters haben vorläufig unbekannte Diebe im Postschaltersgebäude am Pariser Platz in Berlin einen großen Juwelenbestand verübt. Sie haben aus dem Schreißbüchse des Postschalters den Schmud seiner verstorbenen Gattin, vier mit Edelsteinen besetzte Ringe und eine große Perlenkette mit Brillantenschloß und andere Sachen im Gesamtwerte von 80 000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Fünf Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß. In Berlin-Weißensee ist ein Motorrad mit einem Privatkraftwagen zusammengestoßen. Fünf Personen, die zum Teil schwer verletzt waren, mußten von der Feuerwehr sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Beide Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie ein Verkehrshindernis bildeten, das von der Feuerwehr beseitigt wurde. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden, weil die Personen nicht vernehmungsfähig sind.

Einer der Charlottenburger Banditen festgenommen. In der Nacht ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Kassenraub, der am Freitag in der Schlachtereier Gersch in Charlottenburg verübt worden war, teilweise aufzuklären und einen der Täter, den 16jährigen Werner Schall, festzunehmen. Schall hat ein Geständnis abgelegt, behauptet aber, seinen Mitäter, der angeblich „Wage“ heißen soll, nicht näher zu kennen.

Maria Orska verschwunden. Die Berliner Schauspielerin Maria Orska, die bekanntlich dem Rauschgift verfallen ist, ist aus ihrem Köliner Sanatorium, in dem sie sich zuletzt aufgehalten hatte, spurlos verschwunden. Die Ärzte Maria Orskas, die in Köln eine Morphium-Entziehungskur begonnen hatten, nehmen an, daß sie im Morphiumrausch planlos umher-

irrt. Die Möglichkeit eines Selbstmordes läßt sich nicht ausschließen. Der Bruder Maria Orskas, der in Berlin lebende Kaufmann Bindermann, hat gegen die Kölnische ein Entmündigungsverfahren eingeleitet.

Von einem französischen Wagners erschossen. Bergangene Nacht bemerkte auf dem Festungsgelände zwischen Mainz und Gonsenheim der dort aufgestellte französische Wagners einen Mann, den er mehrmals vergeblich anrief. Als keine Antwort erfolgte, schoß er und verwundete den Mann so schwer, daß dieser auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Da der Tote keine Papiere bei sich trug, konnte seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

Schweres Autounfall in der Rhön. Bei Wajungen in der Rhön fuhr ein Kraftwagen, der mit drei Personen besetzt war, gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde der Fahrer Weibrecht sofort getötet, ein junger Mann, Fritz Schneider, erlitt einen doppelten Schädelbruch und liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. Der Besitzer und Führer des Unglückswagens, Kaufmann Sandgraf, erlitt einen schweren Beinbruch.

Die blutige Hochzeitsfeier in Ramsau. Im Krankenhaus Berchtesgaden starb der 21 Jahre alte Bergführerassistent Michael Daxmann, der bei der blutigen Hochzeitsfeier in einer Gastwirtschaft in der Ramsau schwer verletzt worden war. Die Leiche wurde gerichtlich beschlagnahmt. Der Verstorbenen war einer der bekanntesten und erfolgreichsten Skiläufer des Berchtesgadener Landes.

Dänemarks einzige Seilererei durch Brand vernichtet. In der Nacht brach in der großen Seilererei und Tausfabrik Jakob Holm und Söhne in Kopenhagen ein Brand aus, der rasch an Ausdehnung zunahm. Die Seilererei, die einzige Dänemarks, wurde von dem großen Brand vernichtet. Der Schaden beträgt etwa eine Million Kronen. Der Flammenfelsen am nächsten Himmel wurde in ganz Kopenhagen wahrgenommen.

Eisenbahnunfall bei Prag. Am Sonntagabend ist der von Melnik abgehende Arbeiterzug auf der Station Cefowitz bei Prag infolge falscher Weichenstellung auf einen Lastzug aufgefahren. Einige Waggons sind entgleist und wurden schwer beschädigt. Eine Anzahl von Personen ist verletzt worden, darunter sechs schwer. Einer der Schwerverletzten wurde in hoffnungslosem Zustand unter den Trümmern hervorgezogen.

Ein Boot mit 23 Arbeitern gesunken. In der Nähe von Warschau wollten 23 Arbeiter und Arbeiterinnen in einem Boot zu ihrer Arbeitsstelle über einen kleinen See rudern. Etwa 10 Meter vom Ufer entfernt begann sich das überlastete kleine Fahrzeug mit Wasser zu füllen und sank in wenigen Augenblicken. Sämtliche Insassen versuchten, sich schwimmend an Land zu retten, wobei zwei Arbeiterinnen und ein Arbeiter ertranken.

### Meine Nachrichten.

Der russische Erzbischof Metropolit Jewlogij ist in Bad Ems eingetroffen, um die Instandsetzungsarbeiten an der russischen Kirche zu besichtigen und nähere Einzelheiten für ihre weitere Ausgestaltung zu verfügen.

Die bekannte Schwedin Elsa Brandström, die sich im Weltkrieg durch ihre Fürsorge für die deutschen Gefangenen in Sibirien große Verdienste erworben, steht im Begriff, sich mit dem Dresdener Ministerialrat Professor Ullrich zu vermählen.

## Gerichtssaal.

Zehn Jahre Zuchthaus für den „Moffamann“. Das Schwurgericht in Breslau verhandelte gegen den 36 Jahre alten Bäckergehilfen Hermann Pohl, bekannt als der „Moffamann“, der eine Zeitlang im Illa Anzug mit Bombe und einem kleinen Hund in Teutschland umherreiste und für eine Zigarettenmarke Reklame machte, wegen Ermordung der Dirne Luise Schulz, in deren Wohnung in der Gerbergasse in Breslau. Der Angeklagte, der die Schuld bestritt, wurde auf Grund von Zeugenaussagen der Tat überführt und das Gericht verurteilte ihn dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

## Mandelentzündung.

Eine „Saisonkrankheit“ des Herbstes.

Neben Husten, Schnupfen und Rheumatismus gehört zu den Saisonkrankheiten des Herbstes vor allem auch die Mandelentzündung. Wenn sie als selbständige Krankheit, d. h. nicht als eine Teilerscheinung einer anderen Erkrankung auftritt, verdankt sie ihre Entstehung gewöhnlich einer der üblichen Erkältungsursachen. Dierher gehören plötzliche Abkühlungen, Regen und Wind, nasse Hälse usw. Auch die Einatmung von Staub kann zur Ursache einer Mandelentzündung werden. Vielleicht ist das zur Zeit gehäufte Auftreten der Erkrankung begründet durch die infolge der lang anhaltenden Dürre vermehrte Staubeentwicklung. Selbstverständlich findet durch Husten, Niesen usw. auch eine Übertragung der Krankheit von Mensch zu Mensch statt.

Gleichviel welche der erwähnten Ursachen im Einzelfalle in Frage kommt, immer ist eine Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit der Gewebe des Rachens vorhanden, die den ständig in unserer Mundhöhle vorhandenen Krankheitskeimen den Eintritt in die zu beiden Seiten des Gaumens gelegenen Mandeln gestattet.

Das Krankheitsbild besteht in einer plötzlich auftretenden allgemeinen Mattigkeit, in Fieber und Schlundbeschwerden. Sieht man solchen Kranken, die natürlich sofort ins Bett gehen, in den Mund, so erkennt man beim Herabdrücken der Zunge ohne weiteres, daß die Mandeln geschwollen und mit weißen, fleckförmigen Punkten übersät sind. Dann ist es höchste Zeit, den Arzt zu rufen. Aber auch ohne diese Feststellung sollte man bei allen mitieber einhergehenden Schlundbeschwerden sich sofort ärztlicher Hilfe versichern; denn wenn auch eine einfache Mandelentzündung bisweilen ohne ernstere Folgen abläuft, so läßt



Es dies doch von vornherein nicht beurteilen. Schwere Krankheitsfälle wie Herzkrankheiten, Nierenleiden usw. können die Folge sein; aber auch Verwundungen mit Diphtherie und all ihren Folgen können dabei unterlaufen. Macht doch die Unterscheidung zwischen einer Mandelentzündung und einer Diphtherie manchmal sogar dem Arzt Schwierigkeiten und läßt sich erst durch eine mikroskopische Untersuchung feststellen.

Aus alledem ergibt sich die Lehre, man betrachte eine Mandelentzündung niemals als eine harmlose, vorübergehende Erkrankung. Tritt Fieber dabei auf, so gehört der Kranke ins Bett und bedarf sofortiger ärztlicher Behandlung. Zur Vermeidung einer Weiterverbreitung der Krankheit gilt es, das Zusammensein mit dem Kranken auf das Unvermeidlichste zu beschränken, sich vor Anhaften und Anstehen zu hüten. Ess- und Trinkgeschirr des Kranken gesondert zu reinigen und zu verwahren und der Pflege der eigenen Mundhöhle durch Gurgeln, etwa mit einer Lösung von Wasserstoffsuperoxyd oder dergleichen, sowie durch häufiges Mundspülen und sorgfältiges Zähneputzen die nötige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## Sächsisches.

**Mühlbach-Häselich.** Bei dem am Sonntag herrschenden starken Auto- und Motorradverkehr fuhr in der 2. Stunde auf der Laßstraße unterhalb der Pöschelmühle, an der Zufahrtsstraße nach Maysen, der aus Richtung Seidenau kommende Motorradfahrer Fasold aus Schlotzky mit dem von oberhalb kommenden Motorradfahrer Kofft, Dresden, der anscheinend in die Zufahrtsstraße nach Maysen einbiegen wollte, zusammen. Der Anprall war so heftig, daß das Motorrad etwa fünf Meter weit geschleift wurde. Der Arzt stellte bei K. eine schwere Beinverletzung sowie eine starke Schädigung des Gehirns fest. K. kam mit leichten Verletzungen (Würgerguß, Stirnwunde) davon. Die Beifahrer, ein Kind und ein junger Mann, kamen mit dem Schreck davon. Die Maschinen waren beide stark beschädigt.

**Dresden, 7. Oktober.** Wie dem Telemotion-Sachsendienst aus Stockholm gemeldet wird, steht die bekannte Schwedin Elsa Brandström, die sich im Weltkrieg durch ihre Fürsorge für die deutschen Gefangenen in Sibirien große Verdienste erwarb, im Begriff, sich mit dem Ministerialrat Prof. Dr. Ulrich in Dresden zu vermählen. Das Aufgebot ist bereits verkündet worden.

**Dresden.** Wie aus Reichenau an der Rax gemeldet wird, hat sich dort eine Gerichtskommission mit der Untersuchung zweier unaußgeklärter Todesfälle auf der Rax beschäftigt. Es handelt sich dabei um einen Rittergutsbesitzer, dessen Name nicht genannt wird, und um den Kaufmann Georg Fischl aus Wien. In beiden Fällen liegt Mordverdacht vor. Der Rittergutsbesitzer, der aus Sachsen stammt, wurde mit einem Kopfschuß tot aufgefunden, doch stellte man fest, daß die bei ihm vorgefundene Pistole nicht entzündet war.

**Dresden.** Auch in diesem Jahre wird die Jahreschau für die an der Ausstellung „Reisen und Wandern“ beteiligten Aussteller eine Ehrenurkunde anfertigen lassen. Mit der künstlerischen Ausführung dieser Ehrenurkunde wurde der Dresdner Maler C. v. Wittische-Gollande beauftragt.

**Dresden.** Der Bayerische Feld-Eisenbahner-Club und der Reichsbund Deutscher Eisenbahner-Kriegsteilnehmer sowie die Freie Vereinigung Kriegsteilnehmer der Deutschen Reichsbahn hielten ihren Herbsttag bzw. ihre Jahreshauptversammlung in Dresden ab. Die Verbände wollten die Kameradschaft, die sich während des Feldzuges so glänzend bewährt hat, weiter pflegen, den geselligen Eisenbahnern ein dauerndes Gedächtnis bewahren und den in Not geratenen Hinterbliebenen helfen. Da die 3 Verbände vor 10 Jahren gegründet wurden, gestaltete sich die diesjährige Tagung zu einer Gründungs- und Wiedersehensfeier.

**Annaberg.** Bei den Passagierflügen, die am vergangenen Sonnabend vom Annaberger Flugplatz aus stattfanden, versagte bei dem Flugzeug D. 1535 des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt plötzlich der Motor. Der Apparat sackte aus zum Glück nur geringer Höhe ab und stieß hart neben einem Kartoffelacker auf, wodurch das Flugzeug schwer beschädigt

wurde und insbesondere der Propeller und das Fahrgestell vollständig zu Bruch gingen. Der Fahrer sowie der Passagier blieben heile unversehrt.

**Leipzig.** Am Sonntag fand hier der Bezirkskongress der sozialdemokratischen Jugend statt, wozu vor dem Gasthofe eine mit rotem Tuch ausgelegene Tribüne errichtet worden war. Als bei der Feier ein Jug-Kommunisten vorüberzog, kam es zu einem Zusammenstoß, der zu einer schweren Prügelei ausartete, wobei vier Personen verwundet wurden. Der einzige diensthabende Schutzmann war natürlich viel zu schwach, um mit Erfolg eingreifen zu können. Seine Bemühungen, Ruhe zu stiften, wurden mit tätlichen Angriffen beantwortet. Schließlich blieb weiter nichts übrig, als das Chemnitzer Ueberfallkommando zu alarmieren, das aber nicht eingreifen brauchte, weil inzwischen Ruhe eingetreten war.

**Wilsdruff.** Das goldene Meisterjubiläum konnte dieser Tage Schlossermeister Otto Degler begehen. Der Veteran des Handwerks, den auch die Bitternisse der Inflation nicht verschont haben, steht noch heute trotz seiner 77 Jahre in der Werkstatt und schafft, was er mit seinen Kräften noch zwingen kann.

**Freiberg.** Am 1. Oktober hat der Zweckverband für das Freiburger Stadt- und Bezirkskrankenhaus das bisher städtische Krankenhaus in eigene Verwaltung übernommen. Das neue Krankenhaus, welches seiner Vollendung entgegensteht, wird in den nächsten Wochen in Betrieb genommen werden.

**Bischofswerda.** In Burkau brannte die dem Landwirt Erwin Matitz gehörige Scheune vollständig nieder. Dem Feuer fielen Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen im Werte von etwa 22 000 Mark zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Bischofswerda.** Von den städtischen Kollegien wurde beschlossen, künftig zweckloses Herumstreifen von Fußgängern auf den Bahnhöfen der Stadt mit Geldstrafen bis zu 60 Mark zu belegen.

**Bad Schandau.** Dank seiner unvergleichlichen schönen Lage und dank seiner fortgesetzt sich steigenden Bemühungen und Leistungen im Dienste am hier verweilenden Kurgast und Reisenden erfreut sich Bad Schandau immer größerer Beliebtheit. Nachdem sich die Zahl seiner Kurgäste im vergangenen Jahre schon um 25 Proz. gegenüber der im Jahre 1927 erhöht hatte, vermochte es bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine neue Steigerung um 25 Proz., also insgesamt 50 Proz., auf über 6000 Kurgäste zu erzielen. Auch die Aufenthaltsdauer der Fremden in Bad Schandau hat eine bedeutende Erhöhung, und zwar von circa 71 000 Uebernachtungen im Jahre 1928 auf 105 000 im Jahre 1929, erfahren. — Obgleich die Hauptsaison mit dem 30. September ihren Abschluß fand, hat sich angesichts des herrlichen, milden Herbstwetters und der zauberhaften Farbenwirkung seiner prächtigen Wälder die Schar der Besucher noch längst nicht verlaufen; immer neue Gäste lassen sich hier nieder oder Wanderer wählen es als Standort für Ausflüge in die es rings umgebende Bergwelt der Sächsischen Schweiz. Besonders anziehungskräftig lockt die Möglichkeit, die mächtigen Fische seiner weitgedehnten Wälder nördlich von hier aus in ihrer wilden Brunnst zu belauschen.

**Kamenz.** Ein besonders gutes Einvernehmen zwischen Bürgerchaft und dem Stadtoberhaupt herrscht in Kamenz. In der letzten Jahreshauptversammlung wurde Bürgermeister Dr. Gebauer einstimmig zum Ehrenvorsitzenden der Vogenschaftsgesellschaft Kamenz ernannt.

**Großenhain.** In der Ueberführung der Eisenbahnstrecke nach Senftenberg stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad durch die geschlossene Schranke gegen einen vorbeifahrenden Güterzug. Der Student Wunnenberg wurde unter die Räder des Zuges geschleudert und überfahren, so daß der

Segeen ablehnen Mundgeruch. „Ich will nicht veräumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine weiße Zähne behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ Gez. E. G., Mainz. — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpaste 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1,25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

# Turnen — Sport — Spiel

## Die Spieltafel der Turnerfußballspieler.

Verein	Meistertafel Staffel A:			Tore	Punkte	
	Spiele	gew.	unentf.			verl.
Grüß Mathis	6	5	1	0	34:12	11:1
PSV. Meissen	5	3	0	2	7:5	6:4
Radebeul	8	5	0	3	15:14	10:8
BSV. Dresden	7	4	0	3	26:22	8:6
BSV. Ost	7	2	0	5	14:25	4:10
Radeberg	7	0	1	6	8:26	1:13

Verein	Staffel B:			Tore	Punkte	
	Spiele	gew.	unentf.			verl.
Welcher Hirsch	5	3	1	1	15:10	7:3
Lamde. Dresden	6	3	2	1	18:9	8:4
Stachwitz	8	5	1	2	17:17	11:5
Dippoldswalde	6	3	1	2	22:14	7:5
Stetsch	6	2	1	3	15:10	5:7
Sainsberg	7	0	0	7	8:33	0:14

## Sport-Spiegel.

22 Deutscher Meister im 50-Kilometer-Gehen wurde wieder Schäfer. Erfurt, der damit diesen Titel zum fünften Male gewann. Er brauchte für die im Westen Berlins gelegene Strecke 4:54:28,5. Zweiter wurde Eberhard Berlin vor Reichel-München. In dem gleichzeitig ausgetragenen nationalen Marathonlauf lief Hempel vom S.S.G. in 2:47:34,4 die beste Zeit (Altersklasse), während sein Vereinskamerad Mierdel in 2:52:3,8 den Lauf der Senioren gewann.

22 Die beiden Verbändershandballkämpfe brachten folgende Ergebnisse: Spiel Mitteldeutschland und Westdeutsch-

land endete in Magdeburg unentschieden 5:5, nachdem bei Halbzeit Mitteldeutschland noch 3:2 geführt hatte. — Berlins Vertreter setzten in Breslau die sächsische Mannschaft 14:7 überlegen ab.

22 Einen Städte-Wettkampf im Fischen, der anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Fischgruppe des A.T.S. Görlitz in Görlitz stattfand, gewann Leipzig vor Chemnitz, Görlitz, Dresden und Rottbus.

22 Oleander Dritter in Paris. In Paris-Vonghamps wurde am Sonntag der mit 600 000 Franken ausgestattete Prix de l'Arc de Triomphe gelaufen. Für Deutschland hatte dieses Rennen ein besonderes Interesse durch die Teilnahme von Herrn v. Oppenheims Oleander. Ueberausungslieger wurde der Italiener Orsello vor dem Franzosen Kantar und eine halbe Länge hinter Oleander, der lange wie der Sieger überfahren und unter dem Engländer Childs ein ganz vorzügliches Rennen lief.

## Kleine Sportnachrichten.

22 1004:10, diese Riesenquote gab es bei den Trabrennen in Mariendorf auf den Sieg von Lunaria im Entedant-Ausgleich.

Zweifacher Meister im Mannschaftsfischen wurde auch in diesem Jahre wieder A.C. Hermannia-Frankfurt am Main bei den in Berlin ausgetragenen Titelkämpfen. Ebenso wie im Florett und im Degen siegten die Frankfurter am letzten Tage auch im Säbelfischen.

Das Prefferabrennen der Sportjournalisten, welches auf der Avus in Berlin zum dritten Male ausgetragen wurde, gewann bei den Senioren der vorjährigen Sieger Raas, bei den Junioren der Münchberger Durs, beide in ausgezeichnetem Durchschnittszeit.

Tod sofort eintrat. Der Fahrer des Motorrades, Kaufmann Krüger, erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Leipzig. Am 29. Juni nachts wurde bei Ambrosius Markt in Ostfah eingebrochen; es wurden etwa 10 500 Mark in bar gestohlen. Als Täter wurde der Arbeiter Paul Frig Schneider ermittelt, und als Helfer sein Vater, der Arbeiter Frig Johann Barfuscha. Vater und Sohn reisten mit dem vielen Geld durch Deutschland; sie sahen sich die Städte Dresden, Berlin, München und Köln an und schon 2 Wochen nach der Tat war das Geld zu Ende. In ihrer Not gingen sie nach einem Werbebüro der Fremdenlegion; der Vater wurde nicht angenommen, den Sohn aber wollte man behalten. Kurz nach der Untersuchung wurden beide von der Polizei in Mainz festgenommen. Das Gericht erkannte wegen gemeinsamen schweren Rückfalldiebstahls gegen Barfuscha auf ein Jahr neun Monate Gefängnis und gegen Schneider auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Leipzig. Dieser Tage wurde im Neuen Grassl-Museum eine Thüringer Porzellanstatuette, 22 cm hoch, Inventurnummer 08.212, Wert etwa 100 Mark, gestohlen. Die Statuette stellt den Winter als bärtigen Mann, ganz in einen rosa Mantel gehüllt, auf brauner marmorierter quadratischer Platte dar.

Leipzig. In Leipzig-Groß-Schoder schenkte die zwei Pferde eines Besitzers, als der Rittschweden Wagen besteigen wollte. Die Pferde rissen eine Radfahrerin um, die in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig. Zu den Beschlüssen der Stadtverordneten zum Haushaltsplan wurde durch den Rat, soweit nicht schon früher dagegen Einspruch erhoben war, erneut Stellung genommen. Es hat sich ein Ausgleich finden lassen, so daß der Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben abschließt. Um dieses Ergebnis zu erreichen, war es notwendig, die Grundsteuer und Gewerbesteuerzuschläge auf 150 Prozent festzusetzen, sowie von den einmaligen Ausgaben 650 000 Reichsmark zu streichen.

Hainichen. Im Alter von 97 Jahren starb die Älteste im Kirchenbezirk Hainichen, die Gutsbesitzerwitwe Lippmann in Hainichen bei Hainichen.

Grünhain. Hier wurde eine Frau, die eben von einem Kraftomnibus abgestiegen war, von einem Motorradfahrer umgerissen. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Chemnitz. Im benachbarten Hartau lebte die kommunistische Mehrheit die Aufforderung der Antischäpmannschaft, die gesetzliche Vorschrift zur Aufstellung eines Haushaltsplanes zu erfüllen, ab. Nunmehr wird die Aufsichtsbehörde eingreifen.

Glauchau. Durch eine Verordnung vom 2. Oktober hat das Ministerium des Innern die Vereinigung der Gemeinden Höckendorf und Schönbröchen mit der Stadt Glauchau mit Wirkung vom 1. Oktober genehmigt. Die formelle Uebernahme der Verwaltungen auf die Stadtgemeinde durch Oberbürgermeister Dr. Schimmel erfolgte am Sonnabend vormittag. Die Verabschiedung der bisherigen Bürgermeister von Höckendorf und Schönbröchen und der Gemeindevorordneten sowie die Begrüßung der neu gewählten Stadtvorordneten und der Mitglieder des Ortsausschusses ist für Dienstagabend vorgesehen. Durch die Eingemeindung erhöht sich die Einwohnerzahl der Stadt Glauchau um 400 auf 30 732; der Bodenzuwachs beträgt 261 Hektar.

Werdau. Die früher zur Amtshauptmannschaft Werdau gehörige, gegen hähringisches Gebiet ausgekaufte Gemeinde Liebichow hat sich mit einer Beschwerde an den thüringischen Landtag gewandt. Vor dem Gebietsaustausch hatte die Gemeinde acht Lehrkräfte für die mit 230 Schülern belegte Volksschule. Von Michaelis soll die Zahl der Lehrer auf sechs herabgesetzt werden. Wiederholte Gesuche, wenigstens sieben Lehrkräfte zu belassen, wurden abschlägig beschieden. Der Schulvorstand führt in einer Eingabe an den Landtag aus, daß die Verminderung der Lehrkräfte einen kulturellen Rückschritt zur Folge haben müsse.

Schöps. Ein Automobilfahrer aus Schöps fuhr nach durchgehter Nacht Sonntag früh um 2 Uhr im 80-Kilometer-Tempo auf der linken Straßenseite in eine Kurve und überfuhr einen ihm entgegenkommenden Motorradfahrer, der seinen 54 Jahre alten Vater auf dem Sozius saß. Beide wurden schwer verletzt. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Autoführer erlitt nur leichte Verletzungen.

Schwarzenberg. In der Pappfabrik Oebr. Freitag in Schwarzenberg-Wildenau brach am Sonnabend gegen Abend ein Schadenausbruch aus. Hierbei ist das Trockenhaus teilweise ausgebrannt. Die Erdtrocknungen über die Entstehungsurache sind noch im Gange.

Auerbach. Als sich der Arbeiter Leonhardt aus Collesberg mit seinem Fahrrad auf dem steilen Forstweg im Lauenbergtal befand, versagte die Rücktrittsbremse. Obwohl der Fahrer eines entgegenkommenden Kraftwagens sofort stark bremste, ließ sich der Zusammenstoß nicht vermeiden. Leonhardt wurde überfahren und mit schweren Knochenbrüchen ins Zwickauer Krankenhaus eingeliefert.

## Letzte Nachrichten.

**Nach zwei Berliner Rassenräuber verhaftet.**

— Berlin, 8. Oktober. Hier wurden zwei weitere Teilnehmer an dem Rassenraub in der Berliner Straße in Charlottenburg ermittelt und festgenommen. Es sind die 20-jährigen Arbeitslosen Siegmund Krashinsky und Eberhard Weisler. Der verhaftete Walter Schall hatte erzählt, daß ein „Mage“ ihn zu der Tat verleitet habe. Dieser Mage ist in dem Siegmund Krashinsky festgestellt worden.

**Der Prozeß gegen den „Massenmörder von Hohenstein“.**

— Saubermühl, 8. Oktober. Der Prozeß gegen den Mörder des Chemnitzer Kaufmanns Friedrich Wagh, der in diesem Frühjahr auf bestialische Weise in einem Walde bei Bietitz ermordet und beraubt wurde, den Hohensteiner Viehhändler Baginski und seinen Helfer Stunda wird noch in diesem Jahre stattfinden. Gegen



Wagnis liegt der Verdacht vor, noch mehrere Mordtaten in Ostpreußen auf dem Gewissen zu haben. Der Prozess, der ursprünglich im September stattfinden sollte, durch die neuen Ermittlungen in Ostpreußen aber verzögert wurde, wird nunmehr nach den bisherigen Dispositionen Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Es ist für den Prozess eine besondere Schwurgerichtsperiode anberaumt.

**Verurteilung eines Prokuristen.** — Im Zusammenhang mit dem Fall Klarek.

— Berlin, 8. Oktober. Die im Zusammenhang mit der Klarek-Affäre gegen den Prokuristen der Berliner Anstaltsgesellschaft, Diebert, erhobenen Beschuldigungen haben die Staatsanwaltschaft veranlaßt, die Beschuldigungen nachzuprüfen. Die Ermittlungen schweben noch. Diebert wurde vorläufig von seinem Posten beurlaubt.

**Bischof Dr. Schreiber in Berlin.**

— Berlin, 8. Oktober. Der apostolische Administrator des Bistums Berlin, Bischof Dr. Schreiber, wollte am Montag zu einer informatorischen Besprechung in Berlin.

**Fabrikgründung mit 6 Mark 50 Pfennig.**

— Berlin, 8. Oktober. Großes Aufsehen erregt hier die Festnahme eines 25jährigen Mannes, der mittels aus dem Rheinland kam und in Belten bei Berlin eine Fabrik für Wochenendhäuser „gründete“. Sein Kapital bestand aus 6 Mark 50 Pfennig, die er sich beim Wohlfahrtsamt verschafft hatte. Alles übrige erforderliche Material „kaufte“ er auf Kredit. Außerdem stellte er zwei Kontoristinnen und 12 Arbeiter ein. Als es mit der ersten Lohnzahlung haperete, schöpften die Arbeiter Verdacht und benachrichtigten die Polizei, die den angeblichen „rheinischen Industriellen Dr. Pirsch“ als einen Arbeiter aus Duisburg entlarvte.

**Revision im Edermann-Prozess.**

— Schwerin, 8. Oktober. Der Oberstaatsanwalt hat gegen die Einstellung des Verfahrens im Edermann-Prozess, die unter Anwendung des Amnestiegesetzes erfolgte, Revision beim Reichsgericht eingelegt.

**Der Ausklang des demokratischen Parteitag.**

— Mannheim, 8. Oktober. Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei nahm in seiner Schlußsitzung einen Antrag des Vorstandes an, nur noch alle zwei Jahre einen Parteitag abzuhalten. In einer Entschliessung bekannte sich die Partei erneut zu dem Grundsatz, daß auch im demokratischen Staat ein unparteiisches in seiner Stellung gesichertes Beamtenamt die stärkste Stütze sei. Neugebildet wurde ein Ausschuss der freien Berufe. Auf Grund eines Aufrufs, den u. a. Gerhard Hauptmann, Max Liebermann, Heinrich und Thomas Mann sowie Professor von Parfival unterschrieben hatten, hatten sich 150 Vertreter der freien Berufe eingefunden.

**Ein Häuslerehepaar verschüttet.**

— Kottbus, 8. Oktober. In der Nacht zum Sonntag brach in dem Stallgebäude des Häuslers Kettel in Wilmersdorf bei Kottbus Feuer aus. Es verbreitete sich schnell, sprang auf die Scheune des Arbeiters Huber über und überscherte sie in kurzer Zeit ein. Am Sonntagabend meinten die Eheleute Kettel, alle Gefahr sei vorüber. Sie legten sich zu Bett, und zwar benutzten sie das Stallgebäude, dessen Mauer noch stand. Am Montagmorgen bemerkten Nachbarn, daß die Mauern zusammenstürzten. Sie eilten zur Brandstätte und fanden dort das Ehepaar unter den Trümmern des Gebäudes verbrannt tot auf.

**Präsident Raas über die Nachfolge Stresemanns.**

— Köln, 8. Oktober. Auf der Tagung des rheinischen Zentrums erklärte der Parteivorsitzende des Zentrums, Präsident Raas, unter Anspielung auf die Nachfolge Stresemanns, daß für ihn als Parteiführer kein Ministerposten in Betracht kommen könne, daß aber das Zentrum bei der endgültigen Befestigung des Außenministeriums sachlich gehört sein wolle.

**Explosionsunglück in Oberschlesien.**

— Reuthen, 8. Oktober. In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Wohnung eines Mietshauses, deren Inhaber mit Explosionsstoffen experimentiert hatte, eine schwere Explosion. Bei dem dadurch verursachten Brand wurden eine Person getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt.

**Die Duppener Theatervorgänge vor Gericht.**

— Duppeln, 8. Oktober. Die Vernehmung der Angeklagten ergab keinerlei Einzelheiten über den Tatbestand. Von sämtlichen Angeklagten wurde bestritten, irgend etwas mit dem Vorfall zu tun gehabt zu haben. Lediglich von einem Angeklagten wurde zugestanden, einen polnischen Schauspieler mit der Hand ins Gesicht geschlagen zu haben, nachdem ihn der polnische Schauspieler bedroht hatte.

**Macdonald vor dem amerikanischen Senat.**

— Washington, 8. Oktober. Der englische Ministerpräsident Macdonald erklärte in in einer Ansprache an den amerikanischen Kongress, daß für England keinerlei Bündnis mehr in Betracht komme und daß ein Krieg zwischen Amerika und England unmöglich sei.

**Hinrichtung von 21 Offizieren in Hanking.**

— Tokio, 8. Oktober. Wie verlautet sind in Hanking 21 Offiziere, die dem Stabe Marschall Tschangtschais angehörten, hingerichtet worden. Die Hinrichtung erfolgte auf Beschluß des chinesischen obersten Gerichtes wegen Beteiligung an der Verschwörung gegen Marschall Tschangtschais.

**Zwei deutsche Dampfer auf Riffen.**

— London, 8. Oktober. Wie aus Colombo gemeldet wird, sind die Beruße des Schlepptampfers „Gedales“, den Japagadampfer „Höchst“, der seit längerer Zeit bei den Nikita-Inseln auf einem Riff aufliegt, abzuschleppen, bisher ergebnislos geblieben. Mittlerweile ist ein zweiter deutscher Dampfer „Lauterfeld“ bei demselben Versuch, die „Höchst“ von dem Riff abzuschleppen, auf ein anderes Riff aufgelaufen und dabei beschädigt worden. Die „Lauterfeld“ ist ein 6310-Tonnen-Dampfer, wurde 1921 erbaut und gehört der „Danke“ in Bremen.

**1,8 Millionen Gefälligkeitskupon für Klarek.**

— Berlin, 8. Oktober. In dem Offizier der Oberbürger Klarek geht u. a. nach die Firma Alexander Wöwenstein, Haus für Personalbedarfsartikel, Friedenau. Alexander Wöwenstein hat, wie die Zeitschrift „Deutsche Konfektion“ mitteilt, den Klarek für nicht weniger als 1,8 Millionen Mark Gefälligkeitskupon zur Verfügung gestellt. Die Firma Wöwenstein, deren Warenverbindlichkeiten nur 9000 Mark betragen, hat infolgedessen Konkurs beantragt.

**Gerichtsverhandlung über die Duppener Zwischenfälle.**

— Duppeln, 8. Oktober. Das Schöffengericht verhandelt seit Montag gegen 20 Personen im Alter von etwa 20 Jahren. Zur Verhandlung stehen die Zwischenfälle anlässlich des polnischen Theaterstücks im April. Das Urteil dürfte am Mittwoch gefällt werden.

**Weitere Enteignungen deutschen Eigentums in Polen.**

— Posen, 8. Oktober. Die Enteignung deutschen Besitztums nimmt ihren ungehinderten Fortgang! Die letzte Nummer des Amtsblattes führt wieder vier deutsche Grundstücke in den Kreisen Drschau, Schwes und Jempelburg an, die liquidiert werden.

**Gemeindevahlen in Posen und Pommerellen.**

— Danzig, 8. Oktober. In zahlreichen Städten und Gemeinden in Posen und Pommerellen fanden Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen statt. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. Die Deutschen haben im allgemeinen ihren Beststand gegenüber den letzten Stadtverordnetenwahlen vom Jahre 1925 nahen, teilweise sogar etwas verbessern können. In der Stadt Posen erhalten die Deutschen zwei Gemeinderatsitze.

**Jepplinsinfarkt abermals um 24 Stunden verschoben.**

Friedrichshafen, 8. Oktober. Kapitän Lehmann erklärte am 24 Uhr nach Eintreffen des Wetterberichtes, daß der Start des Luftschiffes wegen der überaus schlechten Wetterlage über ganz Europa um etwa 24 Stunden verschoben werden müsse. Unter diesen Umständen wolle er die Verantwortung für Schiff und Fahrgäste nicht übernehmen. Er wolle zunächst weitere Wettermeldungen abwarten und erst dann einen neuen Zeitpunkt für den Abflug bestimmen. Die Fahrgäste begaben sich hierauf wieder ins Hotel zurück.

**Bedrohliche Lage der gestrandeten Dampfer.**

London, 7. Oktober. Nach Berichten aus Colombo gilt der am 21. September gestrandete Dampfer „Höchst“ als verloren. Nach die Lage der „Lauterfeld“, die gleichfalls auf ein Riff aufstieg, ist sehr bedrohlich. Ein Schlepper versucht das Schiff zu retten. Ein anderer Dampfer der Handalmie, die „Lauterfeld“, befindet sich in der Nähe der Unfallstelle.

**Die Einladungen für die Fünf-Mächte-Konferenz ausgegeben.**

London, 7. Oktober. Die englische Regierung hat am Montag die Einladungen für die Einberufung der Fünf-Mächte-Konferenz nach London ausgegeben. Die Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan und Italien werden darin ersucht, für eine Flottenkonferenz Vertreter nach London zu entsenden. Als wahrscheinlicher Zeitpunkt des Konferenzbeginnes wird die dritte Woche des Januar angegeben. Die Einladungen sind den Botschaftern in London übergeben. Die Einladung an Amerika war von einem langen Schreiben begleitet. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Wortlautes der Einladungen wird für Mittwoch auch eine amtliche Erklärung über den Verlauf der Besprechungen zwischen Macdonald und Hoover erwartet.

**Ein Lübecker Senator spurlos verschwunden.**

Berlin, 8. Oktober. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lübeck ist seit Sonnabendnacht der Lübecker Senator Niebour, der am 27. April 1925 als Vertreter der bürgerlichen Parteien in den Lübecker Senat gewählt wurde, spurlos verschwunden. Senator Niebour hatte noch am Sonnabendabend an einer Sitzung der Finanzbehörde im Lübecker Rathaus teilgenommen und war dann zu später Nachtstunde von einem Polizisten auf dem Heimwege gesehen worden. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht von ihm. Die gesamte Lübecker Kriminalpolizei ist seit Sonntag früh antreibend auf der Suche, die bisher aber ohne jeden Erfolg war.

Sechs Heimatkämpfer durch Dolchstiche schwer verletzt.

— Graz, 8. Oktober. In Ruppenberg überfielen am Sonntagabend Mitglieder des Arbeiterfortbildungsklubs in Eggenberg bei Graz vor dem Werkshotel Heimatkämpfer mit Dolchmessern. Sechs Mitglieder der Heimatwehren wurden mit schweren Verletzungen ins Werkshospital gebracht. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der Verkäufer des Arbeiterkonsumvereins in Eggenberg, Engelbert Müller, und der Schuhmachergehilfe Fink verhaftet und ins Bezirksgericht eingeliefert.

**Kirchliche Nachrichten.**

Mittwoch, den 9. Oktober 1929.  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: Oskar Michael. (4. Gebot.)  
Bärenfels. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.  
Rauendorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Rittergute.  
Donnerstag, den 10. Oktober 1929.  
Schmieberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Ripsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.  
Obercarsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.  
Freitag, den 11. Oktober 1929.  
Bärenburg. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.  
Schönsfeld. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule: Pfarrer Müller, Ripsdorf.  
Gemeinde gläubig gekaufter Christen.  
Schmieberg. Lutherplatz 23. Donnerstag, 10. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Obercarsdorf. Bei Müller. Freitag, den 11. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Produktenbörse zu Dresden**

am 7. Oktober 1929. — Preise in Reichsmark.

Belgen, inländ.	23,40—23,90	Erbsen, kleine gelbe	14,00—14,40
Belgen, neuer	19,00—19,50	Rotklee	12,00—12,60
Belgen, alter	18,00—18,50	Trockenschrot	14,00—14,40
Wintergerste	21,50—22,50	Zuckerschrot	18,60—19,00
Sommergerste, holl.	17,70—18,20	Kartoffelstroh	14,00—14,20
Sommergerste, holl.	16,70—17,40	Futtermehl	39,00—40,50
Hafer, inländischer	20,60—20,80	Dresdner Mehl:	
Hafer, int. neuer	22,00—23,00	Weizenmehl	11,50—13,00
Raps, trocken	17,00—18,00	Sojabohnenmehl	45,00—46,50
Mais, La Plata	17,00—18,00	Bäckerweizenmehl	15,50—16,50
Mais, mex.	22,00—23,00	Indweizenmehl 60%	34,50—35,50
Mais, Cinqquantin	22,00—23,00	Sojabohnenmehl 60%	30,50—31,50
Widen	17,00—18,00	Sojabohnenmehl 70%	29,00—30,00
Raps, blau	17,00—18,00	Sojabohnenmehl	17,00—18,00
Raps, gelb	17,00—18,00		
Peluschken	17,00—18,00		

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober 1929.**  
Marktpreise für 50 kg in Mark Lebend- und Schlachtgewicht. Auftrieb: 206 Ochsen, 240 Bullen, 378 Kälber, 72 Färsen, 50 Fresser, 674 Kälber, 692 Schafe, 2529 Schweine, zusammen 4841 Tiere. — Von dem Auftrieb waren 30 Schafe ausländischer Herkunft. — Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber, Schweine gut, Schafe schlecht. — An Ueberbestand: 14 Rinder, davon 7 Ochsen, 7 Bullen, — Kälber, außerdem 97 Schafe, — Schweine. — Ochsen: 1 a. junge 58—62, 109, b. ältere 50—56 102, 2) a. junge 42—48, 90, b. ältere 34—38, 77; Bullen: 1) 59—62, 104, 2) 51—57, 99, 3) 45—48, 89; Kälber: 1) 52—56, 98, 2) 44—48, 88, 3) 33—39, 77, 4) 25 bis 30, 71; Färsen: 1) 55—60, 105, 2) 44—52, 92; Fresser: mäßig gehndr. Jungvieh: 36—44, 100; Kälber: 2) 85—90, 141, 3) 76—83, 135, 4) 64—72, 124; Schafe: 1) b. Stallmaß 68—72, 140, 2) 58—65, 131; 3) 50—56, 125, 4) 36—46, 109; Schweine: 1) 92, 115, 2) 92, 118, 3) 90—91, 121, Sauen 80—84, 109.

**Stadt-Kaffee**  
Dippoldiswalde  
Mittwoch ab 5 Uhr  
**Tanz - Tee**

**Berfetter Stuhlpolierer** welcher selbständig arbeiten kann und mit richtiger Zusammenstellung der Farbtöne vertraut ist, sofort gesucht. Offerten unter R. P. an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Drucksachen**  
wie: Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten, Preislisten, Prospekte, Einladungs-, Verlobungs-, Vermählungskarten und -briefe, Trauerkarten und -briefe, Visitenkarten, Geschäftskarten, Hochzeits- und sonstige Festzeitungen, Tafellieder, Plakate, Kataloge, Eintritts- und Mitgliedskarten, Vereinsstatuten, Rabattmarken, Formulare usw. usw. Wir erhalten dieselben geschmackvoll, sauber, preiswert und rasch hergestellt in der  
**Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde**  
Verlag der „Weißeritz-Zeitung“ Tel. 403

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Johanna Meinhard**  
in Charlottenburg zeige ich ergeben an  
**Otto Ickerl**  
Oberregierungssekretär  
Dippoldiswalde, 8. Oktober 1929

Für die uns zur Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren lieben Verwandten, Bekannten und Freunden unseren herzlichsten Dank.  
**Erwin Geißler und Frau Gertrud**  
geb. Raden.  
Schmieberg, 5. Oktober 1929.

**Frisches Hammelfleisch**  
empfiehlt **Kurt Schreiber**  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt **Arthur Wenzel**  
**Praxis für Homöopathie**  
**Frau Frieda Klemm**  
Dippoldiswalde, am Markt 161  
Sprechzeit: Freitags 8—4  
**Drucksachen**  
für jeden Bedarf  
**Buchdruckerei C. Jehne**



## Chronik des Tages.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wurde in Schneidemühl das Reichsbank-Haus eingeweiht.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Dr. Krohne wurde in Freiburg die Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine eröffnet.

Die Götres-Gesellschaft trat in Breslau zu ihrer 43. Generalversammlung zusammen.

Im Alter von 63 Jahren starb in Bukarest das Mitglied des rumänischen Regentensrates Buzdugan.

In Hannover wurde hinter der Wiser Mühle ein etwa 20 Jahre altes Mädchen ermordet aufgefunden. Es liegt als Sittlichkeitsverbrechen vor.

Ein starker Sturm, der über das ganze Saar-gebiet hinwegbrauste, hat im Saarbrücker Stadtwald sehr schweren Schaden angerichtet.

In Waisdorf bei Bamberg sind durch eine Feuerbrunst fünf Wohnhäuser und 22 andere Gebäude, darunter das alte historische Brauereigebäude von Stimmweils, vernichtet worden.

Der Klaviertechniker Kurt Thomas aus München ist beim Abstieg vom Totentisch im Widen Kaiser vor den Augen seiner Begleiter 12 Meter tief abgestürzt. Er blieb mit zerschmetterten Nieren tot liegen.

Soeben hat die neuerrichtete römisch-katholische Funktion in Belsheim bei Witten ihre Tätigkeit begonnen. Der Sender sendet auf einer Wellenlänge von 339 Metern.

In New York hat ein Streik der 2000 New Yorker Gemüse- und Obstleranten begonnen, die die achtstündige Arbeitszeit fordern. Man schätzt die Güter, die hierdurch dem Verderben preisgegeben sind, auf etwa 5-6 Millionen Dollars.

## Trauer Gottesdienst in Genf und London.

Aus Anlaß des Todes Dr. Stresemanns veranstalteten die deutschen Kolonien im Auslande vielfach Trauerfeiern. Die deutsche Kirchengemeinde in Genf hielt in der lutherischen Kirche einen Trauergottesdienst ab; die englische Völkerbundvereinigung veranstaltete am Montag in der Kirche in Westminster einen Gedentgottesdienst.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der an der Besetzung des Reichsaußenministers teilnahm, erklärte bei seiner Abreise von Berlin, auch der Völkerbund stehe trauernd an der Bahre dieses hervorragenden, für die Erhaltung und Förderung des Weltfriedens so hoch verdienten Staatsmannes. Stresemanns Name sei auch mit der Geschichte des Völkerbundes aufs engste verbunden.

## Selbte über Stresemann.

„Gut ab und Achtung vor der Arbeitskraft und dem Willen für das Vaterland.“

Auf einer Hindenburgfeier in Magdeburg nahm der Stahlhelmführer Selbte das Wort und betonte, es sei ein eigentümliches Schicksal, daß der Stahlhelm in seinem Kampfe auch mit denen die Klinge kreuzen müsse, die in den Reihen der Deutschen Volkspartei stehen und mit denen er in den ersten Jahren nach dem Kriege Schulter an Schulter gekämpft habe. Bundesführer Selbte gedachte dann des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann und des volksparteilichen Abgeordneten Kulenkampff und fuhr fort:

„Stresemann, der den Weltkrieg im Innern des besagerten Deutschland erlebt hatte, mußte den Krieg anders sehen als die Männer der Front. Vor der Bahre der toten Kämpfer saßen auch wir Frontsoldaten den Regen. Beide starben in den Steilen. Gut ab und Achtung vor ihrer Arbeitskraft und ihrem Willen für das Vaterland. Aber der Kampf geht weiter. Der Ausgang des Kampfes mag für Parteien vielleicht entscheidend erscheinen; für uns Stahlhelmer ist jeder Ausgang tragbar; denn wir fangen erst an. Wir zielen hin auf eine endgültige Entscheidung, auf ein Sedan, ein Tannenberg. Wir wollen und müssen den Volkentscheid gewinnen.“

Zum Schluß betonte Bundesführer Selbte, der Stahlhelm habe sich wiederholt der Regierung als nationale Opposition zur Verfügung gestellt. Aber niemand habe diese Sprache verstanden.



Der Trauerzug vor dem Auswärtigen Amt.

## Einmonatige Dauer der Saarkonferenz?

Die französische Presse schreibt zu den bevorstehenden Saarverhandlungen, man sei in Paris der Ansicht, daß die Verhandlungen mindestens einen Monat in Anspruch nehmen würden. Die Verhandlungen würden am 15. oder 16. Oktober beginnen. Die französischen Saarkommissionen hätten ihre Arbeiten beendet. Den Kommissionsitzungen werde in den nächsten Tagen eine Sitzung des Gesamtausschusses folgen.

## 20. Januar Flottenkonferenz.

Hoover und Macdonald sind einig. — Am Mittwoch Veröffentlichung der Einladungen.

Washington, 8. Oktober.

Der amerikanische Präsident Hoover und der englische Ministerpräsident Macdonald haben ihre Besprechungen auf dem Fischereigute beendet und sind nach Washington zurückgekehrt. Noch vor der Rückkehr wurde in Washington bekannt, daß das englische Auswärtige Amt nunmehr die offiziellen Einladungen zu der Flottenkonferenz im Januar habe ergehen lassen. Die Konferenz soll am 20. Januar in London eröffnet und von Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien besichtigt werden.

Die Bestätigung, daß Frankreich und Italien abgelehnt werden, wird nicht mehr geduldet. Offenbar hat man schon vorher miteinander Fühlung genommen. Der Wortlaut der Einladungsnoten dürfte am Mittwoch veröffentlicht werden.

In der Einladung wird u. a. auch auf den Beitritt der Mächte zum Kriegsvertragsvertrag Kelloggs Bezug genommen. Technische Fragen werden in der Einladung nicht berührt. Dagegen wird betont, daß alle Vereinbarungen, die bislang zwischen England und Amerika getroffen worden sind, Gegenstand der Verhandlungen der Januarkonferenz sein können. Die englische Fühlungnahme mit Amerika habe durchaus kein endgültiges Programm schaffen wollen, sondern lediglich die Wege für die kommenden Beratungen ebnen wollen, dergestalt, daß gewisse zwischen England und Amerika bestehende Schwierigkeiten beseitigt werden sollten, die, falls man sie nicht weggedummt hätte, ein allgemeines Flottenabkommen unmöglich machten.

Senator Borah, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats hat Macdonald für Mittwoch um eine Unterredung ersucht. Wie verlautet, bestehen zwischen Hoover und Macdonald Differenzen, weil Borah mit den Einzelheiten des Abrüstungsprogramms nicht einverstanden ist.

## „Wünscht Deutschland den Frieden?“

Was Lord Rothemere auf einer Autoreise durch Deutschland erkannt haben will.

Der englische Presselord, Rothemere, unternahm kürzlich eine Autoreise durch Deutschland. Nach London zurückgekehrt begann er mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, in denen er den Lesern seiner Zeitungen die auf dieser Fahrt gewonnenen Eindrücke mitteilt. Die Ueberschrift des ersten Artikels lautet: „Wünscht Deutschland wirklich den Frieden?“

Lord Rothemere bejaht diese Frage, meint dann aber, die deutschen Ziele seien die gleichen geblieben. Nur wolle Deutschland heute nicht mehr auf militärischen Wegen seine Herrschaft errichten, wohl aber anstrebe es eine Art Wirtschaftsherrschaft. Die „Glorie des Generaltitels“ sei vorüber, heute müsse man in Deutschland Generaldirektor sein, wenn man Ansehen genießen wolle. Wenn der europäische Friede anhalte, so meint Lord Rothemere, werde Deutschland von Jahr zu Jahr reicher und mächtiger werden, denn alle Vorteile seien auf Deutschlands Seite. Der Gedanke eines deutschen Neuansehens sei lächerlich. Deutschland wolle heute die Weltmärkte erobern.

Nach diesen Ausführungen zu schließen hat Lord Rothemere auf seiner Autofahrt nur höchst oberflächliche Betrachtungen angestellt. Die wahren Empfindungen des deutschen Volkes sind dem Lord verborgen geblieben, und erst recht die ernsten Nöte



Die Hinterbliebenen, Frau Dr. Stresemann und ihre beiden Söhne.

der deutschen Wirtschaft. Von dem Wohlstand, dem Lord Rothemere in seinem Artikel beschreibt, haben wir in Deutschland jedenfalls noch nichts bemerkt. Wir haben nur immer und immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß es uns an allen Ecken und Enden an Kapital fehlt, daß wir mit Steuern überlastet sind und daß wir hart arbeiten müssen, wenn wir uns in der Weltwirtschaft behaupten wollen.

## Polenflugzeug in Ostpreußen.

Empörung der Bevölkerung. — Das Flugzeug nach der Notlandung beschlagnahmt.

Aus dem ostpreussischen Regierungsbezirk Gumbinnen wird die Notlandung eines polnischen Flugzeuges berichtet. Die Landung erfolgte in der Nähe des Dorfes Groß-Kassel. Wie wir dazu erfahren, handelt es sich um das polnische Militärflugzeug S. 61 G. 1 B. 2., das von dem Flugkapitän Rudowski aus Lidza geführt wurde. Der Pilot erklärte, er habe sich vor Demberg aus auf dem Wege nach Lidza befunden, und da ihm die Karte weggespielen (?) sei, habe er die Richtung verloren. Erst in Johannsburg will er an den Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden bemerkt haben, daß er sich über deutschem Gebiet befand. Benzinmangel und Aussetzen der Motoren hätten ihn dann zur Notlandung gezwungen.

Nach der Landung nahm die Bevölkerung, die durch die andauernden Grenzverletzungen durch polnische Flugzeuge seit langem aufs höchste erregt ist, eine drohende Haltung gegen den Piloten ein und gab ihm zu verstehen, daß sie bei Fortsetzung dieser Spionage-tätigkeit selbst Abwehrmaßnahmen ergreifen würde. Zu Fälligkeiten oder Ehrenempfehlungen gegen den Piloten ist es jedoch nicht gekommen. Das Flugzeug wurde von den Behörden einstweilen beschlagnahmt.

## Rundschau im Auslande.

In Paris kam es in einer Versammlung zu einer schweren Schlägerei zwischen Sozialisten und Kommunisten; 100 Personen — darunter 20 Polizeibeamte — erlitten Verletzungen.

Am 24. Oktober wird der Papst eine Abordnung der christlichen Gewerkschaftsinternationale zur Entgegennahme einer Adresse empfangen.

## Glücks zum Urteil im Tula-Prozess.

Der Führer der slowakischen Volkspartei in der Tschechoslowakei hatte am Montag in Prag mit den beiden der Partei angehörenden Ministern über die Verurteilung Tulas zu 15 Jahren Kerker eine Besprechung. Seiner Meinung über den Prozess gab Vater Gluka in einer Zeitung dahin Ausdruck: „Der Selb Tula ist gefallen, aber innerhalb der Nation hat er gesiegt. Uns übertraf das Urteil nicht, denn jeder große Gedanke muß seinen Märtyrer haben. Die Vernichtung Tulas wird nicht geschehen, da hinter ihm ein Lager von 500 000 Wählern steht.“

## Der Sklarek-Standal.

Berlin, 8. Oktober.

Die Untersuchung des Falles Sklarek, der weil über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus beträchtliches Aufsehen erregte, hat bisher trotz der umfangreichen Arbeiten der Staatsanwaltschaft noch immer keine reifliche Aufklärung ergeben können. Auch heute noch ist der Fall Sklarek reich an Widersprüchen und Unbegreiflichkeiten.

Vorgeworfen wird den drei Brüdern Sklarek, die Stadt Berlin durch Betrügereien um Millionen geschädigt zu haben. Die Sklareks sollen Bestellscheine der Bezirksämter selbst angefertigt und diese gefälschten Bestellscheine dann mit richtigen gemischt der Stadtbank vorgelegt haben, die gemäß den getroffenen Abmachungen den Sklareks einen Vorschuß auf die Bestellungen in Höhe von 80 Prozent gewährte.

Man braucht durchaus keine besondere Kenntnis von geschäftlichen Dingen zu haben, um einzusehen, daß ein derartiges Verfahren alles andere als rasifiziert ist. Rätselhaft ist nur, wie solche plumpen Machenschaften jahrelang unentdeckt bleiben konnten. Aber nicht minder rätselhaft wie die Technik des



Die Aufbahrung im Reichstag.



Betrugs, ist die Tatsache des Betrugs selber. Die Unternehmungen der Brüder Sklarek waren im Besitz von Verträgen, auf Grund deren sie die Versorgung der Bezirksämter und anderer städtischer Körperlichkeiten mit Waren übernommen hatten, für viele Jahre und unter Ausschluß der Konkurrenz! Der reelle Umsatz der Sklarek dürfte im Jahre immerhin 30 Millionen Mark betragen haben, so daß den Sklarek auf jeden Fall ein Nettogewinn von zwei Millionen Mark sicher war. Wie kann jemand in die Versuchung kommen, diese seine geradezu glänzende Lage durch Betrügereien zu gefährden?

Die Sklarek behaupten nun, bei den Betrügereien handele es sich um „Abrechnungen“. Als sie von der Stadt die „Kleidervertriebsgesellschaft“ und die „Berliner Anschaffungs-Gesellschaft“ übernommen hätten, hätten sie erhebliche Fehlbeträge mitübernommen, und als Entschädigung dafür habe man ihnen die Monopolverträge gewährt sowie die höchst sonderbare Art der „Abrechnungen“.

Selbstverständlich handelt es sich hierbei um Behauptungen einer Partei. Was es damit auf sich hat, das festzustellen ist Sache der Staatsanwaltschaft. Ebenso muß mitgeteilt werden, ob die Gerichte den Tatsachen entsprechen, nach denen die Sklarek verschiedenen Leuten dadurch zu einem billigen Anzug aus besten Stoffen verholfen haben, daß der Begünstigte nur 80 Mark aufzuwenden brauchte, während der weit höhere Restbetrag von den Sklarek beglichen wurde.

Die Folgen des Sklarekstandals sind in mehr als einer Hinsicht bedächtig. Mit dem Konkurs der Firmen der Gebrüder Sklarek werden auch die Ansprüche gefährdet, die die Lieferfirmen der Sklarek gegen diese geltend machen. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Leute, die nicht mit Gläubigern gesegnet, aber gewohnt sind, sich durch reibliche Arbeit zu ernähren, und die nun durch die Verluste, die sie mit der Nichtbegleichung ihrer Rechnungen für Anzüge, Garne u. a. m. erleiden, empfindlich geschädigt werden.

Die Lehren, die man aus dem Sklarekstandal ziehen muß, sind die, daß es für die Bürgerchaft der Kommunen gut ist, wenn Kontrollrechte unbedingt ausgeübt werden. Genauso handelt es sich bei dem Sklarekstandal um einen Einzelfall, aber auch solche Einzelfälle können sich nur dann ereignen, wenn irgendwo zuviel Vertrauen aufkommt.

Unter allen Umständen standalös ist es aber, wenn Städte durch Monopolverträge einer Firma für lange Jahre Lieferungen übertragen, ohne daß diese Verträge im Magistrat oder in der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung gestellt werden! Man hat in den letzten Jahren viele gute Worte über die Notwendigkeit und die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes gehört. Den Worten müssen auch Taten folgen. Und die Gemeinden können dem Mittelstand dadurch seine gewiß nicht leichte Lage erleichtern, daß sie ihre Lieferungen an einen möglichst großen Kreis von Firmen verteilen. Das ist ein Gebot der Billigkeit, weil jedes Unternehmen Steuern zahlt, das ist aber auch ein Gebot der Klugheit, weil selbständige Handwerks- und Gewerbebetriebe auch im Zeitalter der Großindustrie und der Fusionen notwendig und für Land und Wirtschaft von Nutzen sind.

#### Konkurs Sklarek eröffnet.

Berlin, 8. Oktober. Ueber das Vermögen der Gebrüder Sklarek ist soeben das Konkursverfahren vom Amtsgericht Berlin-Mitte eröffnet worden.

### Sturmfahrt des Zeppelin.

Nach kühnlicher Fahrt schwierige Landung in Friedrichshafen.

Am Sonntag früh war der „Graf Zeppelin“ zu seiner fünften Schweizer Reise aufgestiegen. Er fuhr zunächst bis zum Vierwaldstätter See. Dort wurde er durch sehr starke Böen gezwungen, einen anderen Weg zu nehmen. Er wandte sich nach dem Züricher See, überflog nach Basel den Rheinfall bei Schaffhausen und kehrte über den Hohentwiel nach Friedrichshafen zurück.

Die Rückkehr, die erst auf 16 Uhr angelegt war, erfolgte wegen des Sturmes ganz überraschend schon um 15 Uhr. Wegen des Sturmes konnte das Luftschiff zunächst nicht landen, sondern kreuzte bis gegen 17 Uhr über der Stadt und dem See. Nachdem der Sturm etwas nachgelassen hatte, erfolgte die Landung, die um 16,57 Uhr vollzogen war. Bei der noch immer sehr erheblichen Windstärke hatte die dreifache Haltemannschaft größte Mühe, das Luftschiff zu halten und für die Einbringung in die Halle zu drehen.

Schließlich wurden von den in riesiger Zahl anwesenden Zuschauern Leute zu Hilfe gerufen, die an den Galtetauen ansetzten; langsam und vorsichtig wurde das Luftschiff dann zum Ufer der Halle gebracht. Wenige Minuten später ruhte „Graf Zeppelin“ wieder in der Halle.

#### Der Hollandflug.

Die niederländische königliche Luftfahrtgesellschaft hat beschloffen, Interessenten Gelegenheit zu geben, den „Graf Zeppelin“ bei seinem Flug über Holland am 10. Oktober im Flugzeug zu begleiten. Sowohl von Amsterdam wie auch von Rotterdam werden Personenflugzeuge aufsteigen und dem „Graf Zeppelin“ entgegenfliegen.

Der Weg, den „Graf Zeppelin“ über Holland nehmen wird, ist folgender: Utrecht, Amsterdam, Haarlem, Haag, Rotterdam, Breda, Herzogenbusch, Arnhem, Zwolle, Leeuwarden, Groningen. Das Luftschiff kommt aus der Richtung Düsseldorf und wird das Land in der Richtung Emden wieder verlassen.

#### Was ist eigentlich mit dem „R 101“?

Wie der Londoner „Daily Herald“ erfährt, wird das Luftschiff „R 101“ den ersten Flug von England nach Indien erst kurz vor Weihnachten durchzuführen und hierbei den Luftfahrtminister Lord Thomson an Bord haben. Lord Thomson unternehme die Reise in erster Linie, um alle Möglichkeiten für die Einrich-

tung und die Zweckmäßigkeit eines britisch-indischen Luftschiffdienstes zu studieren.

### Graf Zeppelins' -Schlesienfahrt.

Der voraussichtliche Reisetweg.

Friedrichshafen, 7. Oktober.

Alle Voransicht nach wird sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bereits bei Tagesanbruch der schlesischen Grenze nähern. Außer Breslau sollen folgende Orte angefliegen werden: Görlitz, Kreuzburg, Oppeln, Neuthein, Gleiwitz, Ratibor, Glogau, Neiße, Waldenburg, Girschberg und Lauban.

Ob diese Reihenfolge eingehalten wird, ist noch fraglich. Es kann sehr wohl sein, daß die Rundfahrt in umgekehrter Richtung durchgeführt wird. Das Luftschiff kreuzt auf alle Fälle bis zum Einbruch der Dunkelheit über Schlesien und wird die Rückfahrt nach Friedrichshafen während der Nacht durchführen, so daß die Landung in Friedrichshafen Mittwoch früh erfolgt.

#### Die Empfangsvorbereitungen in Oberschlesien.

Einer der Mitfahrer bei dem schlesischen Flug des „Graf Zeppelin“ hat von seiner Heimatstadt Reuthen ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten: „Der Landeshauptmann von Oberschlesien, Dr. Biontek, wird auf dem Flugplatz von Gleiwitz den Zeppelin amtlich für Oberschlesien begrüßen.“ Ferner geht aus dem Telegramm hervor, daß an vielen Stellen die Grenze schwarz von Menschen ist, die darauf warten, den Zeppelin bei seinem Besuch über deutschem Land begrüßen zu können. Die Zollbehörden sind dem Ansturm der Deutschen aus den abgetrennten Gebieten nicht mehr gewachsen.

### Wertwürdige Manöver.

„Gasbombenangriff“ auf Warschau.

Ueber Warschau hat abends ein Luftmanöver stattgefunden, das einen Gasbombenangriff auf die Stadt darstellen sollte. Drei große Militärflugzeuge waren an Stelle der Bomben Leuchttraketen ab. Um die Bevölkerung zu alarmieren, wurden sämtliche Dampfsirenen der Fabriken und der auf den Bahnhöfen stehenden Lokomotiven in Gang gesetzt. Von vier Seiten stammten Scheinwerfer auf, die den Himmel nach dem Feinde absuchten, während die Abwehrbatterien zu schießen begannen.

Viele Zuschauer, die von den Manövern nichts gehört hatten, wurden beim Anblick der donnernden Geschütze von panischem Schrecken erfaßt, da sie an einen echten Luftangriff glaubten. Ein junges Mädchen erlitt auf dem Wisludamm, wo eine Batterie aufgestellt war, vor Angst einen schweren Herzanfall und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Am Sonntag fand ein großer Umzug in Gasmasken statt, der die Bevölkerung über die Gefahren eines Gasangriffs aus der Luft und die Abwehrmöglichkeiten belehren sollte.

### Verhaftete Defraudanten.

Der „bestohlene“ Betrüger.

Der Buchhalter Häster aus Münster i. W., der seiner Firma vor einer Woche 120 000 Mark unterschlagen hatte und geflüchtet war, wurde in Hamburg in der Wohnung eines Bekannten überrascht und festgenommen. Häster wurde nach Münster transportiert. Bei den Vernehmungen gab Häster an, daß ihm die unterschlagene Summe auf der Fahrt von Münster nach Berlin aus dem Koffer gestohlen worden sei. An dieser Angabe hält er zur Zeit noch hartnäckig fest.

#### Wegen Unterschlagung von Bankgeldern verhaftet.

Der 30 Jahre alte Angestellte Ritche von der Redinghausener Filiale der Deutschen Bank wurde wegen Unterschlagung von Bankgeldern festgenommen.

Bis jetzt sollen Unterschlagungen in Höhe von 46 000 Reichsmark festgestellt worden sein. Der Defraudant, der bereits 13 Jahre bei der Deutschen Bank tätig war und eine Vertrauensstellung innehatte, hatte es verstanden, die Unterschlagungen in sehr geschickter Weise vorzunehmen. Eine Revision brachte die Unregelmäßigkeiten an den Tag.

Die polizeiliche Hausdurchsuchung erbrachte den Beweis dafür, daß Ritche über seine Verhältnisse gelebt hatte. Er fürchtete die gründlichen Kontrollen und Bankrevisionen und machte verzweifelte Anstrengungen, durch Spekulationen und Lotteriespiel in den Besitz von Geldern zu gelangen. In seiner Wohnung wurden mehrere Bündel Lotterielose vorgefunden.

### Norwegischer Dampfer gesunken.

Auf der Küste auf Grund geraten. — 25 Menschen ums Leben gekommen.

Auf der norwegischen Küste ereignete sich in nächster Stunde ein schweres Schiffsunglück, dem 25 Menschen zum Opfer fielen. Zwischen Bergen und Alsfund ließ der Rüstendampfer „Gaakon VII“ auf Grund und ging innerhalb weniger Minuten in den Fluten unter. Ein Bord besaßen sich 70 Fahrgäste, von denen 54 gerettet wurden; von der Besatzung werden neun Mann vermisst. Der Kapitän, der gerettet werden konnte, befand sich im Augenblick des Unglücks auf der Kommandobrücke.

Der Dampfer „Gaakon VII“ ist durch seine Touristenfahrten von Newcastle nach West-Norwegen her bekannt. Er war im Jahre 1907 erbaut worden und faßte 1300 Tonnen.

Eine halbe Stunde später kam der norwegische Dampfer „Arnkinn Jarl“ und ließ etwa 500 Meter von der Stelle entfernt, wo „Gaakon VII“ untergegangen ist, gleichfalls auf Grund.

### Das Schlichtungswesen im Ausland.

Die Reform des Schlichtungswesens, über deren Notwendigkeit man sich in Deutschland ungefahr seit einig zu sein scheint, wie über die der Sozialversicherung, ist von anderen Tagesaufgaben zurückgebrängt. Und doch dürfte gerade jetzt, da sich Deutschland nach vermuthlicher Annahme des Youngplanes in der Zwangslage einer Steigerung und Verbilligung seiner Produktion befindet, neben der Reform unserer Steuer- und Finanzpolitik auch eine Aenderung unserer einseitigen Lohnaufbaupolitik, die sich als ein Hindernis für die Senkung unserer Selbstkosten erwiesen hat, erforderlich sein. Daß eine solche nur durch Einschränkung bzw. Aufhebung der staatlichen Lohndiktatur möglich ist, liegt auf der Hand. Es ist deshalb von Interesse, sich zu vergegenwärtigen, wie das Schlichtungswesen in den wichtigsten Industrieländern der Welt organisiert ist und wie die Grundzüge der Zwangsschlichtung und der Freiwilligkeit durchgeführt sind. Natürlich können hier nur die wichtigsten Länder kurz behandelt werden. Norwegen hat wohl als erstes von allen europäischen Ländern den Gedanken der Zwangsschlichtung verankert. Nachdem schon während des Krieges und der ersten Nachkriegszeit die liberale Regierung die Ermächtigung erhalten hatte, bei Gefährdung öffentlicher Interessen Arbeitskämpfe durch Zwangsschiedspruch unmöglich zu machen, kam 1927 unter Führung der Regierung und gegen den Willen der Gewerkschaften ein Zwangsschlichtungsgesetz zustande, das allerdings nur vorläufig für zwei Jahre eingeführt wurde.

In Italien ist bekanntlich der Grundgedanke der Zwangsschlichtung vollständig durchgeführt und jeder Arbeitskampf einfach verboten. Ähnliches gilt von Rußland. In Rußland hat die Befehlsgebung des Streikrechts als solches bestehen lassen, die Streikmöglichkeit jedoch außerordentlich eingeschränkt. In Staatsbetrieben sind Streiks strafbar. In Privatunternehmungen müssen vor Ausbruch eines Arbeitskampfes alle Schlichtungsmöglichkeiten erschöpft sein. Wird der Spruch der Schlichtungskammer von den Parteien nicht angenommen, so entscheidet ein Schiedsrichter endgültig. In Neuseeland und Australien sind Regierungskommissare zur Vermittelung von Arbeitskämpfen tätig und laden die Parteien vor einen Schlichtungshof, dessen Urteile nicht nur unmittelbar an dem Konflikt Beteiligte, sondern alle Arbeitgeber und Arbeiter innerhalb des gleichen Industriezweiges bindet. Während die eben behandelten Staaten in ihrer Schlichtungsgesetzgebung den Zwangsschlichtungscharakter betonen, hält die in Kanada getroffene Regelung die Mitte zwischen dem Prinzip des Zwanges und dem völlig freier Einigung, wie es in England herrscht. Dort war das Zwangsschlichtungswesen lediglich als Kriegsmaschine eingeführt, wurde aber bereits im Jahre 1919 wieder aufgehoben. Auch in den Vereinigten Staaten ist der Gedanke der Zwangsschlichtung vollständig unbekannt. In Frankreich ist die Lage ungefahr die gleiche. Das Gesetz vom 27. 12. 1892 schafft eine Vermittlerrolle ohne irgendeinen Zwang. Ein neuer Gesetzesentwurf will einen Einigungsversuch vor Ausbruch eines Konfliktes obligatorisch machen. Poincaré hat jedoch ausdrücklich erklärt, man denke nicht daran, obligatorische Schiedsprüche einzuführen, und nie werde er seine Hand zur Durchführung derartiger Maßnahmen bieten.

Man sieht bei dieser Betrachtung der ausländischen Schlichtungssysteme, daß das System der Freiwilligkeit bei weitem überwiegt und dort, wo der Grundgedanke der Zwangsschlichtung sich stärker durchgesetzt hat, eine Reaktion eingetreten ist, indem die Regierungen dieser Staaten daran gehen, die entstandenen Auswüchse zu beseitigen. Soweit man also eine Entwicklungstendenz feststellen kann — Rußland und Italien dürfen wir wohl aus der Betrachtung ausschließen — richtet sich diese gegen das staatliche Lohnschlichter. Dem liegt neben der moralischen Seite der Frage nicht zuletzt zugrunde, daß der politische Wagnis in Ländern mit Exportzwang, zu denen ja Deutschland in besonderem Maße gehört, mit der Notwendigkeit einer zum internationalen Wettbewerb befähigenden Preisbildung nicht in Einklang zu bringen ist.

#### Kleine Nachrichten.

\* Das preussische Staatsministerium hat die Ausgemeindung von 27 000 Hektar Wäldereien aus den Forstbezirken der nördlichen Grenzmark Posen-Westpreußen, die die Landkreise Schlochau, Flatow, St. Krone und den Regereis umfassen, beschlossen.

\* Auf dem Bahnhof Berlin(Süd) geriet der Oberzugschaffner Kelschinski aus Arnswalde zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er verstarb.

\* In Brüssel wurde der Grundstein zum neuen Stadion gelegt, das 1930 eingeweiht werden soll und 75 000 Zuschauer fassen wird.

\* Der Papst empfing den früheren Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, der zur Zeit in Rom weilte, unter dem üblichen Zeremoniell in Privataudiens.

- Ein schwerer Sturm, der zeitweilig eine Geschwindigkeit von 70 Stundenmeilen erreichte, hat während des Wochenendes an der englischen Südküste schweren Schaden angerichtet. Zwei Personen kamen ums Leben, eine sehr große Anzahl Menschen wurde aus Seenot gerettet.

\* Die türkische Regierung beschäftigt, die neue Hauptstadt Angora auch zu einem gesunden Mittelpunkt des Landes zu machen und hat beschloffen, die Universität von Konstantinopel nach Angora zu verlegen.

### Handelsteil.

Berlin, den 7. Oktober 1929.

Am Devisenmarkt war das englische Pfund weiter erholte.

Am Effektenmarkt eröffnete das Geschäft in freundlicher Stimmung. Die ersten Kurse zeigten meist eine gute Erholung. Die Umsätze hielten sich jedoch wieder in mäßigen Grenzen. Nach Schwankungen kam es schließlich zu Rückgängen. Am Rentenmarkt waren die Notierungen nicht einheitlich. Am Geldmarkt war eine geringe Erleichterung zu beobachten. Die Sätze für Privatdiskont 1/2 Prozent, Reichsbankdiskont 7/8 Prozent. Am Produktenmarkt waren bei geringem An-







21. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Sie wollen mir etwas verbieten? Sie wollen mir etwas erlauben? Hahaha! Ich durchschaue Sie doch jetzt!

Schon gesehen, meine Dame! Sonst noch etwas? Da wandte sie ihm den Rücken zu, trat an die Mauer und schenkte sich mit einem Satz hinüber.

Er vollendete den Satz nicht, sondern schritt davon, dem Schlosse zu. Er hatte sich einen guten Plan zurechtgelegt gehabt, der nun durch diese Hölle von Ketten bedroht wurde, und während Berndt Klausen dahinschritt, sagte er sich immer wieder, daß er doch vielleicht eine Torheit begangen hatte, als er dieses Weib zurückwies.

Ob er das Vermögen Käthes annehmen und sie freigeben sollte. Ober... Ich kann keine Entscheidung treffen, bevor ich nicht weiß, wieviel sie besitzt, sagte er sich endlich.

Aber die Habsucht war in ihm so rege geworden, und als er dann das Schloß vor sich liegen sah, als er sich erinnerte, daß man ihm erzählt hatte, wie unbeschreiblich reich dieser Turnau war, da wurde er wieder schwankend in seinen Plänen.

So betrat er die große Halle und kam, da kein Diener darin wollte, ungehört die Treppe empor. Er hatte diesen Eingang gewählt, trotzdem er im Nebensügel wohnte, weil er zu erfahren wünschte, ob der Hausherr schon zurückgekehrt war oder ob er bald zurückkehren würde.

Da er seinen Diener traf, konnte er niemanden fragen. Und etwas mißmutig schritt er den gleichen Gang dahin, den Käthe benutzt hatte, erreichte sein Zimmer und wollte die Tür öffnen.

Die Tür war nur angelehnt, und ihm war, als befände sich jemand in dem Raume. Es konnte eine Dienerin sein, die irgend etwas dort besorgte. Jedenfalls wollte er sich Gewißheit verschaffen, beugte sich etwas nieder und spähte durch das Schlüsselloch in das Zimmer.

Hast wollte er nicht glauben, was er sah. Dann lächelte er höhnlich. Sie hat den Brief der Ketten gelesen!

Dieser Gedanke gab seinen Entschlüssen eine neue Richtung. Noch einmal spähte er hinein in das Zimmer. Er sah Käthe in ihrer hohen, blonden Schönheit, sah sie erschrecken.

In diesem Augenblick öffnete er die Tür ganz, trat ein und rief: Käthe!

Er sah das Entsetzen in ihren Augen, als sie sich ihm zuwandte; er sah, wie blaß sie war, wie ihre Lippen zitterten; aber trotzdem fühlte er kein Mitleid mit ihr. Er sah nur das schöne Weib.

Hastig näherte er sich ihr, beide Arme vorstreckend. Der höhnische Zug war von seinem Gesicht verschwunden, seine Augen funkelten, sein Herz schlug stürmisch.

Käthe! rief er noch einmal, und dann setzte er leise hinzu: Käthe, du bist schon jetzt gekommen!

Sie erwiderte nichts. Sie sah ihn nur hilflos an, mit einem Blick, der verriet, was sie in dieser Sekunde erduldet.

Aber ehe er sie noch erreichte, wich sie hinter den Stuhl am Schreibtisch zurück. Sie wollte etwas sagen; aber ihre zuckenden Lippen versagten den Dienst.

Da lächelte Klaus Berndt wieder höhnlich. Solche Angst hast du vor mir — vor dem Manne, dem du einst aus Liebe gefolgt bist? rief er.

Sie antwortete auch jetzt nicht. Ihre Blicke irrten umher, und er merkte, daß sie suchte, wie sie an ihm vorbeilief aus dem Raume entfliehen könnte.

Das durfte natürlich nicht sein. Er durfte das Weib, das ihm freiwillig ins Garn gegangen war, nicht wieder entfließen lassen, und so sagte er rauh: Schmeichelhaft ist deine Furcht für mich nicht, Käthe! Du sollst sie nicht so offen zeigen, sondern bedenken, daß ich immer noch die Kräfte in meiner Hand habe und sie auspielen werde, wenn du dich widerspenstig zeigst.

Ich hoffe nicht mehr auf Gnade von dir, seit ich weiß, daß du dich mit Hölle von Ketten verbündet hast! murmelte sie.

Aha! Du hast hier spioniert? Du hast den Brief in der Schreibmappe gefunden und gelesen? Rett von dir! Aber mir tann es nur recht sein, und ich habe nicht den geringsten Grund, zu verhehlen, daß ich... Du warst eben mit ihr zusammen? fragte Käthe, angewoll die Hände über die Brust faltend.

ihrem Briefe erfahren hast, daß ich ihr nichts mehr zu verzeihen brauche, da sie bereits alles weiß. Dieses Weib! O Gott, warum hast Hölle mich so? stöhnte Käthe verzweifelt auf.

Diese Frage kannst du dir ebenfalls selbst beantworten, erwiderte Berndt Klausen. Ein eifersüchtiges Weib ist schlimmer als ein wildes Tier, ist jeder Tat fähig. Das hättest du dir sagen sollen. — Aber, fuhr er fort und setzte sich nachlässig in einen der umherstehenden Stühle, warum verdröbeln wir die kostbare Zeit! Dein Mann — wie du ihn nennst — kann vielleicht heute noch zurückkehren, ehe wir unser Geschäft geordnet haben.

Er ist schon zurückgekehrt! unterbrach sie ihn. Berndt Klausen fuhr erschrocken auf. Das hatte er nicht erwartet, und blitzschnell sagte er sich, daß er nun auf alle Fälle Hölle von Ketten zuvorkommen, daß er sie hindern mußte, mit Feliz Turnau zusammenzutreffen.

Er ist schon zurück? Weil er irgendeinen Verdacht geschöpft hat? fragte er hastig. Er hegt keinen Verdacht gegen mich, entgegnete Käthe, und ihre bisher so blaffen Wangen glühten, als sie an das Wiedersehen mit Feliz in ihrem Zimmer dachte.

Und die Erinnerung an diese seligen Minuten bewirkte, daß ihre grauenvolle Angst vor dem Manne, der ihr gegenüberstand, wieder wich, daß sie sich entschloß, noch einmal um ihr Glück zu kämpfen.

Hölle von Ketten wußte, daß sie in London mit Berndt Klausen getraut worden, daß sie die Frau eines anderen gewesen war, ehe sie Feliz vor den Altar folgte. Nun blieb ihr doch nicht erspart, was sie längst hätte tun müssen. Sie mußte ihm alles belichten.

Ja, nicht mehr so schrecklich wie vordem, seit sie heute wieder gesehen, gehört und empfunden hatte, wie innig Feliz sie liebte. Und sie würde zwei Freunde zu ihrem Beistand haben: Vodenstein und Vertu.

Käthe wandte sich entschlossen zu Berndt Klausen: Ich habe dir die zehntausend Mark mitgebracht. Hier sind sie! Ich bitte, gib mir den Ring zurück!

Sie hatte das Päckchen Goldschmuck in der Hand, hielt es ihm aber nicht entgegen; denn als er die rechte Hand hob, um es zu nehmen, sah sie an dem kleinen Finger den Ring funkeln, und sah erschrocken sie bis ins Innerste. Den Ring! rief sie hervor. Du — hattest ihn am Finger, als du mit ihr zusammentrafst?

Berndt Klausen nickte. Wie scharfsinnig du an alle Möglichkeiten denkst! Du hast dich sehr verändert, seit ich dich damals in Herzogenbrunne kennenlernte, Käthe, du... Da richtete sie sich höflich auf.

Hölle von Ketten hatte diesen Ring an seiner Hand gesehen! Was die beiden dann auch noch miteinander geplant haben mochten, es kam überhaupt nicht mehr in Betracht. Jetzt war alles, alles verloren, wenn sie den beiden nicht zuvorkam, wenn sie die Wette, die aus dem Hinterhalt nach ihr und Feliz abgeschossen werden sollten, unschädlich machen konnte, bevor sie ihr Ziel erreichten.

Und so erwiderte sie: Noch habe ich geglaubt, daß ich mit dir verhandeln könnte, daß ein letzter Rest von Ehrgefühl in dir lebte, jetzt aber weiß ich, daß ich mich bitter getäuscht habe. Du bist ein elender Schurke, mit dem ich nichts mehr zu schaffen haben will! Behalte den Ring! Ich würde mich schämen müssen, wollte ich ihn zurückkaufen und dann wieder tragen!

Sie stieß den Stuhl zurück, hinter dem sie Deckung gesucht hatte, und ohne Furcht schritt sie an dem Manne vorüber, der sie geradwegs fassungslos anschaute. Berndt Klausen ahnte ja nicht, was in Käthes Seele vorgegangen war, ahnte ebensowenig, was sie vor hatte.

Du willst den Ring nicht zurückkaufen? rief er hervor, ohne Zorn zu zeigen über die Schmähung, die ihre Worte enthalten hatten. Sie antwortete nicht, höchstens durch den Blick voll tiefster Verachtung, den sie ihm zuwarf.

Da erwachte in ihm neben der Wut über diese Zurückweisung das läche Verlangen, diese schöne Frau in seine Arme zu reißen, ihren hochmütigen Mund mit wilden Küssen zu bedecken.

Als sie dicht an ihm vorüberkam, streckte er beide Arme vor, packte sie und riß sie wild an sich. Ein gellender Hilferuf entrang sich den Lippen Käthe Turnaus.

Sie schlug dem Angreifer mit der rechten Faust in das Gesicht, sie stemmte die linke gegen ihn, um aus seiner Umarmung freizukommen. Aber sie merkte, daß sie viel schwächer war als er. Sie wußte, daß sie unterliegen und seine Beute werden mußte, wenn sie ihm nicht zu entrinnen vermochte, und noch einmal schrie sie gellend auf.

Hilf! Feliz, hilf mir! Schrei! nur! Immer schrei! Auch wenn er da wäre und dir zu Hilfe eilte, er hätte kein Recht, dich aus meinen Armen zu reißen. Ich bin dein Gatte! Zu mir gehörst du; mein bist du — und ich wäre ein Narr, wollte ich dich wieder lassen!

Er ließ diese Worte leuchtend hervor; denn Käthe kämpfte mit der Kraft der Verzweiflung gegen ihn. Aber gerade dieser Widerstand reizte ihn. Er vergaß, daß Käthe Turnau nicht nur für sich selbst kämpfte, sondern auch für ihr Kind — für sein Kind.

Feliz! schrie sie noch einmal, als sie sein Gesicht vor dem ihrigen sah, als sie merkte, daß sie im nächsten Augenblick erliegen mußte.

Ihr Herz drohte seinen Schlag auszufahren; es dunkelte vor ihren Augen. Sie merkte, daß sie im nächsten Augenblick ohnmächtig werden würde. Derrgott! stöhnte sie auf.

Feliz! schrie sie noch einmal. Berndt Klausen aber lachte gellend auf. Jetzt! leuchte er. Da lösten sich seine Arme von der zitternden Gestalt und sanken schlaff herab. Seine Augen weiteten sich in jähem Schreck und sein Gesicht verzerrte sich zu einer Frage.

In der Türöffnung stand, hoch ausgerichtet, Feliz Turnau. Turnau und Vodenstein sprachen während der ersten Zeit, als sie im Auto nach Alberg fuhr, nicht miteinander — aus sehr verschiedenen Gründen.

In Feliz zitterte noch die Erinnerung an das Glück, das er eben erfahren hatte, in Vodenstein aber zitterte die Sorge, daß dieses Glück in Scherben gehen könnte, wenn... Wenn er nicht gewesen wäre. Er war erschrocken über die Frage, die Käthe wegen ihres Vermögens an ihn gerichtet hatte.

Er war erschrocken über die Angst, die ihre Blicke verriet hatten. Und er wußte, wodurch diese Angst hervorgerufen war. Berndt Klausen hatte begonnen, was er plante. Arme, arme Käthe! dachte Vodenstein unablässig, entschlossen, das Alleinsein mit dem Freunde unbedingt zu benutzen, um den Ahnungslosen in alles einzuweißen, ihm zu erklären, was geschehen war und warum es hatte geschehen müssen.

Er war froh, daß Turnau ihn seinen Gedanken überließ; aber er schrak zusammen, als plötzlich aus einem Waldweg eine Kletterin hervorsprengte. Die beiden Herren erkannten die Gräfin Alberg; und sie begrüßten sie freudig.

Berty fragte Feliz nach Klausen, dem Schützling ihres Gatten. Dann zeigte sie dem Freunde den Weg, den er fahren mußte, wenn er Alberg, der auf seinen Feldern weilte, treffen wollte.

Sie hatte in Vodensteins Augen gelesen, daß er etwas von ihr wollte, und sie war froh, daß Turnau sie bald allein ließ. Sie haben mir etwas zu sagen, Herr von Vodenstein? fragte sie, nachdem das Auto davongefahren war.

Er nickte, sprach aber nichts, da er sich noch einmal über sein Vorgehen schlüssig werden wollte. Run? fragte Berty. Sie sprachen soeben von dem Ingenieur, Gräfin, hob er da an. Was halten Sie von diesem Manne?

Sofort klappte Berty. Sind Sie seinerwegen hier? fragte sie. Wieder nickte er. Dann hängt das mit Käthe zusammen! rief Berty entschieden. Nun spannen Sie mich nicht auf die Folter, Herr von Vodenstein! Ich selber habe schon längst gemerkt, daß zwischen Käthe und diesem Klausen irgendein Geheimnis besteht, habe aber bisher nicht erfahren können, um was es sich dabei handelt. Nur so viel ist mir klar, daß meine Freundin diesen Mann fürchtet und ihm auszuweichen sucht. Ist etwas vorgefallen, seit er in Turnau weilte?

Noch nicht, erwiderte er, aber es steht unmittelbar bevor. Was? forschte Berty, aufs höchste erregt. Daß er seine vermeintlichen Rechte an Frau Käthe geltend macht, wenn er es nicht schon heimlich getan hat.

Seine vermeintlichen Rechte? Also ist er doch einmal ihr Liebhaber gewesen? Meher als das, Frau Gräfin, erklärte Vodenstein. Wie soll ich diese Worte verstehen? rief Berty erschreckend. Sollen sie sagen, daß Käthe... Nach dem Befehl die Frau Berndt Klausens geworden ist!

Herr von Vodenstein! schrie sie auf. Das ist... Unbefreitbare Tatsache! vollendete er. Mein Gott, das habe ich nicht geahnt — das nicht!

Schweigend stand sie da. Sie konnte das Gehörte nicht fassen. Aber plötzlich kam sie zu sich und packte Vodenstein an beiden Schultern. Mensch, ich dachte, Sie wären Käthes Freund! Ich bin es.

Und dabei vermögen Sie so ruhig zu bleiben? Weil wir nur mit Hilfe ruhiger Ueberlegung die Pläne Klausens und Hölle von Ketten durchkreuzen können, erwiderte er und sah sie dabei fest an. Auch die Ketten ist mit im Spiel? stieß sie hervor, und als er nickte, ballte sie die Hände.

Vodenstein sagte: Lassen Sie uns weitergehen, Gräfin! Ich werde Ihnen unterwegs alles erklären. Vorläufig will ich nur noch sagen, daß Frau Käthe mich gebeten hat, Sie zu ihr zu schicken.

Und ich will sofort zu ihr! Berty blieb stehen. Vodenstein bat: Hören Sie erst weiter! Ihre Hilfe würde nichts nützen, solange Sie nicht wissen, wie Sie helfen können.

Sie haben recht. Mein Gott, wer hätte das gedacht! Ich ahnte ja etwas, aber das nicht — Käthe verheiratet mit diesem Menschen! Und Himmel! Das ist doch dann Bigamie!

Vodenstein erwiderte nichts; doch als sie ihm ins Gesicht schaute und erkannte, daß er vollkommen ruhig war, befaß sich auch Berty.

Fortsetzung folgt